27. Jahrgang. Donnerstag, 11. September. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 14823. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1884.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin. Die „Kreuzztg." bringt in einem Leitartikel eine Warnung an das Polenthum: die bevorzugte Stellung der Polen in Oesterreich sei Rußland schon längst ein Dorn im Auge; die galizischen Polen zeigten Uebermuth gegen den einzigen Staat, der die Polen Polen sein läßt, was in Wien verstimmt habe. Sie haben Beziehungen mit Czechen angeknüpft, die Grund zu allerlei Vermuthungen bieten und die Sympathien für die Polen nicht mehren können. Auch in Posen und Westpreußen sei größere nationale Erregung vorhanden. Bei Aufstellung der Reichstagscandidaturen vor 3 Jahren spielte die ultranationale Partei Niegolzwski eine wenig bemerkte Rolle; die damals im Vordergrunde stehenden gemäßigten Elemente möchte man heute um ihre Mandate bringen. Die Polen sollten wissen, daß man ihnen nur Zugeständnisse machen kann, wenn sie maßvoll auftreten. Was Abgeordnete wie Jagdzewski und Magdzinski erreichen mögen, würde man der Niegolzwskipartei stets verweigern. Die Polen möchten die alten Vertreter wieder wählen, welche sich um das Zustandekommen wichtiger Vorlagen große Verdienste erworben hätten.

— Aus Warschau meldet man der „National-Zeitung", daß die Frage des Aufschubes der Dreikaiserzusammenkunft um acht Tage verhandelt werde; bis zu einer anderweitigen Bestimmung sei indessen der 15. September als der Tag der Zusammenkunft festzuhalten.

— An Stelle der „Provinzialcorrespondenz" ist jetzt die officiöse neue „Reichscorrespondenz" an die Redactionen versandt worden. (Auch uns ging heute eine solche Nummer zu. D. R.)

— Aus London wird der „Voss. Ztg." telegraphirt: Vier Mitglieder eines Arbeitervereins, welcher die Abschaffung der Zuckerprämien anstrebt, Potter, Lemon, Peters und Kelly, reisen morgen nach Deutschland, um die thätige Mitwirkung der deutschen Freihändler zu Gunsten der Abschaffung der den deutschen Rübenzucker-Producenten gewährten Staatshilfe zu erzielen.

— Der „Reichsbote" citirt mit Befriedigung das Journal „Moniteur de Rome", welches seine vaticanischen Briefe als von unzweifelhafter Autorität herrührend bezeichnet und verlangt, die preußische Regierung solle darauf antworten, deren Eröffnungen über die Erziehungsfrage würden mit Ungeduld erwartet.

— Die „Kreuzztg." sagt, es sei nicht leicht zu nehmen, wenn Geheimrath Katkow in der „Moskauer Zeitung" für eine abermalige Abänderung des russischen Zolltarifs vom 13. Juni 1882 agitire. Darunter seien nicht einzelne Maßregeln zu verstehen, wie die inzwischen eingetretene Erhöhung der Roheisenzölle und Einführung eines Kohlenzolles, sondern grundsätzlich sollen die gegenwärtigen Zollsätze in förmliche Prohibitivsätze umgewandelt werden. Katkow habe auf diesem Gebiete bisher noch Alles erreicht, was er wollte; augenblicklich komme ihm der außerordentlich flaue Geschäftsgang in Rußland zu statten, den er ohne Weiteres der Einfuhr fremder Waaren zuschreibe.

Wiesbaden, 10. Sept. Am heutigen Hauptfesttage der 38. Hauptversammlung des Gesammtvereins der Gustav Adolf-Stiftung hielt Sachse-Herborn die Festpredigt in der dicht gefüllten Kirche. Die erste öffentliche Versammlung wurde von dem Vorsitzenden Fricke eröffnet; es folgten Begrüßungen des evangelischen Oberkirchenraths durch Probst von der Goltz, des nassauischen Landesconsistoriums, des Consistoriums und der evangelischen Kirche Siebenbürgens und anderer. Dr. v. Kriegern erstattete den Generalbericht.

Pest, 10. Septbr. Ministerpräsident Tisza hielt in Großwardein vor seinen Wählern eine Rede, in welcher er erklärte, der europäische Frieden sei menschlicher Voraussicht nach dauernd gesichert. Er betonte es als Hauptaufgabe der innern Politik, das Gleichgewicht im Staatshaushalt herzustellen und kündigte außerordentliche aber zeitlich begrenzte, nur auf gewisse Punkte beschränkte Maßregeln gegen nationale, confessionelle und sociale Agitation an, sowie eine Reform des Oberhauses, nach welcher Geburt und Census zur Mitgliedschaft berechtigen, lebenslängliche Mitglieder ernannt werden und sämmtliche Confessionen vertreten sein sollen. Tisza versprach eine Verlängerung der Mandatdauer der Abgeordneten auf fünf Jahre und entschied sich für Erhaltung des gemeinsamen Zollgebietes.

London, 10. Sept. Lord Dufferin, jetzt Botschafter in Konstantinopel, ist zum Vicekönig von Indien ernannt.

London, 10. Sept. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Shanghai: Die chinesischen Behörden begannen die Operationen für Absperrung der Einfahrt in Wosung durch Versenkung von mit Steinen gefüllten Kähnen.

Cairo, 10. Septbr. Der außerordentliche englische Commissar Lord Northbrook ist heute Vormittags vom Khedive in Audienz empfangen worden; er überreichte dabei ein Schreiben Granvilles, welches seine Beglaubigung als Obercomissar Englands enthält und gleichzeitig die ägyptische Regierung um Unterstützung bei der Lösung der wichtigen schwebenden Fragen ersucht.

Telegraph. Nachrichten d. Danz. Zeitung.

München, 9. Sept. Der Kronprinz und der Prinz Heinrich von Preußen sind heute Abend hier eingetroffen und von dem Regierungspräsidenten, dem Stadtcommandanten, dem Polizeidirector, dem Bürgermeister und anderen Notabilitäten am Bahnhofe empfangen worden. Am Bahnhofe und in den zum Hotel „Vier Jahreszeiten" führenden Straßen hatten sich dicht gedrängte Menschenmassen angesammelt, welche die allerhöchsten Herrschaften mit lebhaften Zurufen begrüßten.

Paris, 9. Septbr. Der „National" versichert glaubwürdig, daß in dem am 13. d. stattfindenden Ministerrath die Berufung der Kammer im Prinzip beschlossen werden und der offizielle Krieg an Stelle des latenten treten wird. Die Operationen Courbets würden in den nächsten Tagen eine ungeahnte Tragweite haben; vom Angriff auf Formosa würde man jedoch vorläufig absehen. Die Pläne der Expedition seien außerordentlich ernst. Einer der bedeutendsten Minister des Cabinets (Peyron?) habe heute geäußert, daß ein Zustand aufhören müsse, der dadurch, daß man den Neutralen gegenüber nicht das Kriegsrecht anrufen könne, jedes Handeln lähme; im Kriegsfalle würde die Campagne in wenigen Wochen beendet sein. Am nächsten Sonnabend findet über die Courbet zu ertheilenden Ordres eine Ministerrathssitzung statt.

Cairo, 9. Septbr. Lord Northbrook, General Wolseley und General-Consul Baring sind heute Abend hier angenommen.

Die Kriegserklärung Chinas.

Seit mehreren Wochen ist kaum ein Tag vergangen, an welchem nicht an diesem oder jenem Orte die Nachricht aufgetaucht wäre, daß das am ostasiatischen Himmel stehende Ungewitter sich in einer förmlichen Kriegserklärung entladen habe, daß die Chinesen ihrerseits die Initiative ergriffen hätten, um dem merkwürdigen Zustande des état de représailles ein Ende zu machen und den Franzosen formell den Krieg zu erklären. Neuerdings ist diese Meldung wieder aufgetaucht und sie wird diesmal mit einem solchen Nachdruck vertreten, sie findet in so vielen Thatsachen und Symptomen eine Bekräftigung, daß nur noch geringe Zweifel an der Richtigkeit derselben zulässig erscheinen. Allerdings, eine offizielle Bestätigung liegt noch nicht vor, aber immerhin kann man sich damit vertraut machen, daß der förmliche Krieg zwischen Frankreich und China eine Thatsache ist.

Chinas provocirender Schritt — seine Richtigkeit vorausgesetzt — muß überraschen, so zugespitzt auch der Conflict bereits war, so viel Blut auch schon geflossen ist. Bestand doch von jeher die Haupttaktik der chinesischen Diplomatie in einem steten Temporisiren, Verschieben und Verschleppen der schwebenden Streitfragen und bot doch gerade hier diese Politik günstige Chancen. Das bisherige Verhalten Chinas rechtfertigte die Annahme, daß es durch zähes Verharren in der Defensive den Gegnern schließlich einen Vortheil werde abgewinnen wollen. Das Riesenreich konnte schließlich den seit dem Bombardement von Fu-tscheu begonnenen „Flibustierkrieg" ertragen, so lange nur der Seehandel nicht ernstlich gestört wurde und die Zolleinnahmen ungestört flossen. Wurde dann durch den zähen und langen Widerstand Frankreich ermüdet oder zu einem verzweifelten Entschlusse gedrängt, so konnte dasselbe leicht in Verwickelungen mit andern Mächten gerathen, aus denen China nur Profit hätte ziehen können.

Wenn nun jetzt die Chinesen selbst der Krieg führende Theil sind, so müssen sie sich sagen, daß sie durch diese Verschärfung der Lage sehr leicht auch andere Seemächte sich zu Gegnern machen können. Die Franzosen haben bei ihrem Kampf der Repressalien klugerweise einen Weg eingeschlagen, welcher die merkantilen Interessen der anderen Nationen so wenig beeinträchtigte, als dies unter den gegebenen Verhältnissen nur immer möglich ist. Der effective, regelrechte Krieg hätte, wenn man ihn auch noch so rücksichtsvoll und schonend führt, doch Consequenzen, die auf den Verkehr in den großen Hafenorten lähmend wirken würden. Eine theilweise Blockade, die Absperrung gewisser Emporien [mit Canton hat man ja auch schon begonnen] wäre ebensowenig zu vermeiden, wie Maßregeln gegen den Waffenschmuggel, und wie bald hieraus Differenzen erwachsen, ist bekannt. Um dem Kriegsübel so bald wie möglich ein Ende zu machen, würden die im chinesischen Handel engagirten großen Seemächte zuerst eine moralische und dann wohl auch noch eine materielle Pression auf China auszuüben suchen. Vorkommnisse, wie die vor Beginn der französischen Action erfolgte Landung von Marinetruppen des neutralen Englands in Fu-tscheu, wären in den großen Seehäfen alsbald auf der Tagesordnung, weil durch die Gefährdung der Nationalen erzwungen. Damit wäre aber auch der erste Anfang einer Occupation gegeben, deren Ende nicht so bald sich absehen ließe.

Nur ein namhafter Vortheil würde für China aus der völkerrechtlichen Declarirung des Krieges erwachsen. Dann muß nämlich England den französischen Kriegs- und Transportschiffen, welche durch den Suez-Canal ihren Weg nach Ostasien nehmen, die auf britischem Territorium liegenden Kohlendepots sperren und den Verkauf von Kohlen und Equipirung ꝛc. an französische Fahrzeuge als Handel mit Kriegsmaterial untersagen. Frankreich hat nun allerdings bereits seine Zwischenstation in Obok mit reichen Kohlenlagern versehen; es hat in Saigun Kohlenlager aufgestapelt und steht im Begriff, die Kohlenbergwerke von Kelung auf Formosa nutzbar zu machen. Aber das würde noch nicht genügen, um alle Schwierigkeiten für Operationen großen Stils zu beseitigen, falls England, seiner Verpflichtung als neutrale Macht treu, jene Sperrung durchführt; und daß die Briten dazu entschlossen sind, verräth die „Times", indem sie drohend schreibt: „Den Augenblick, wenn die beiden Parteien formell zu Kriegführenden erklärt werden, verschwinden die werthvollen, von den Franzosen genossenen Erleichterungen im Einnehmen von Kohlen u. s. w."

Ferner würde China wenn es durch eine formelle Kriegserklärung den officiellen Krieg begänne, dem Cabinet Ferry unbestreitbar große Verlegenheiten bereiten und die Republik in einem Unternehmen vorwärts drängen, das sie am liebsten mit einem halbwegs erträglichen Compromiß abgeschlossen haben würde. Ferry müßte nun doch das Parlament einberufen, da nur diesem die Entscheidung über Krieg und Frieden zusteht. Frankreich würde zu großen militärischen Anstrengungen gezwungen, welche sehr unbequem wären, weil sie die ganze Armee-Organisation stören, die französische Politik der freien Hand in europäischen Dingen für einige Zeit beeinträchtigen und seine Finanzen mehr als erwünscht anspannen würden.

Der officielle Krieg wäre für Frankreich offenbar eine nicht geringe Verlegenheit, aber eine Verlegenheit, die bereitet zu haben, schließlich China sehr theuer bezahlen müßte. Denn auf einen militärischen Erfolg, der den Streitfall schließlich zu Gunsten des Reiches der Mitte wendet und die Franzosen zwingt, erschöpft vom Kampfe abzulassen, haben die Mandarinen, nachdem der Anfang des Feldzuges von ihnen so über die Maßen kläglich eingeleitet worden, jetzt nicht mehr zu hoffen. Das ist sicher, wenn sich Frankreich einmal in die Zwangslage gebracht sieht und durch den provocatorischen Act Chinas in seinem Stolze verletzt fühlt, dann wird es kein Opfer an Blut und Geld scheuen, um China zu demüthigen. Die Kraft hat es dazu, wenn auch heut zu Tage zu einem Zuge nach Peking unverhältnißmäßig mehr gehört als im Jahre 1860, wo der große Räuber Montauban an der Spitze einer geradezu winzigen Schaar von Streitern die chinesischen Steitmassen zersprengen und in die Capitale des himmlischen Reiches, die Zweimillionenstadt Peking einziehen konnte.

Jedenfalls müssen die nächsten Tage eine Klärung in die Situation bringen. Soeben eingetroffene telegraphische Nachrichten aus Paris (s. oben) sprechen dafür, daß der officielle Krieg unabwendbar ist.

Deutschland.

△ **Berlin,** 9. Septbr. Unsere neuliche Mittheilung, daß sich die Gestaltung des Militär-Etats im nächstjährigen Reichsbudget noch nicht ganz übersehen lasse, können wir auch heute in vollem Umfang aufrecht erhalten. Was von anderer Seite über Ordinarium und Extraordinarium des nächstjährigen Militäretats verbreitet wird, beruht, wie man uns heute versichert, auf willkürlicher und unzutreffender Combination. Es ist wiederholt daran zu erinnern, daß das Material zur Aufstellung des Militäretats noch nicht einmal vollständig vorliegt. Es lassen sich daher Zahlenangaben vorläufig überhaupt noch nicht machen. Nur soviel wird versichert, daß die Regierung eifrig bemüht ist, zu große Abweichungen des nächstjährigen Etats von dem diesjährigen zu vermeiden. — Bezüglich des Militär-Pensions-Gesetzes werden officiös die Angaben von dem Entgegenkommen der Regierung widerrufen oder doch abgeschwächt. (Die „Kreuz-Zeitung" macht sehr zu Unrecht Ihren Correspondenten zum Verbreiter jener Nachricht.) Augenblicklich ist noch keine Aussicht, daß die Regierung sich entschließen möchte, in eine Heranziehung der Offiziere zur Communalsteuer aus ihrem Privatvermögen zu willigen, und es scheint nicht, daß allerdings angestellte Erhebungen andere, als rein informatorische Zwecke verfolgen.

Σ **Berlin,** 9. Sept. Die landwirthschaftliche Muster-Enquete in Baden wird in einem zweiten Artikel der „Grenzboten" von Herrn

---

15

Pflicht und Liebe.

Von H. Palmé-Paysen.

(Fortsetzung.)

Eine Cavalcade Damen und Herren kam auf dem Wege von der Stadtseite daher. Sie sprengte hart an dem Baum vorbei, unter dem die Beiden standen, ohne dieselben zu beachten.

An der Spitze auf einem Goldfuchs der edelsten Race die Herzogin mit dem sanften, leidenden Gesichte, daneben die heitere Gräfin Sidon, die kalt aristokratische Erscheinung des schmächtigen Herzogs, Offiziere in blitzenden Uniformen, schöne, plaudernde Damen und unter diesen glänzenden Gestalten Isabella von Sternfeld, die Jüngste und zugleich die Schönste.

Sie tummelte ihr lebhaftes Pferd mit reizender Grazie, nicht in kurzem regelmäßigen Galopp gleich den Andern, sondern in sanftwiegendem Trab, den Oberkörper ein wenig vorn übergebeugt, das blaue, große Auge in die Ferne gerichtet, umweht von dem flatternden, reichen Goldhaar, auf dem leise gerötheten Antlitz Lebenslust und Heiterkeit, so warm und glänzend wie der Sonnenschein auf der Landschaft. Der Prinz ritt auf einem feurigen Rappen dicht an ihrer Seite.

„So möchte ich mit Ihnen bis an's Ende der Welt reiten", sagte er, sich zu ihr beugend, gerade in dem Augenblick, als beide an Theo und Harald vorbeiritten.

„Ein viel zu anstrengendes Unternehmen nach meinem Geschmacke", lachte Isabella. Dabei blickte sie durch die Lichtung und deutete mit der Reitgerte auf Haralds Haus. „Dort wird mein Vetter wohnen, wenn er aus dem Orient gekommen", bemerkte sie.

Der Prinz ignorirte dies.

„Immer Spott oder ein Kaltwasserbad, wo ich ein freundliches Wort erwarte", antwortete er mit leisem Vorwurf.

Weiteres war nicht zu vernehmen, die ganze glänzende Gesellschaft befand sich schon im nächsten Augenblick in weiter Ferne.

Theo war unwillkürlich ein Wenig in den Wald zurückgewichen; erst als sie ihre junge schöne Schwester bemerkte, trat sie wieder vor und sagte rasch mit leuchtenden Augen:

„Das ist Isabella, Harald, die schöne Dame da, die kleine Bella, die Du so oft durchs Fenster geschwungen, deren süßes Kinderantlitz Du Deinen Amoretten gabst. Ist sie nicht schön geworden?"

Harald nickte schweigend.

„Mir wars bei ihrem Anblick," sagte er nachdenklich, „als sei das Bild ihrer Mutter aus dem Rahmen gestiegen und habe sich in Fleisch und Blut gewandelt; schöner noch ist sie als diese, aber —"

Theo sah ihn fragend an.

„Warum habt Ihr dies junge Wesen so ganz aus Euren Händen gegeben?"

„Du kennst des Vaters Wünsche und Ziele," antwortete sie bedrückt.

„Ihr habt ihr dadurch Fesseln angelegt, goldene zwar, aber immer doch Fesseln."

Theo nickte.

„Isabella fühlt sich aber trotz alledem glücklich," beruhigte sie. „Nur sind der Festlichkeiten jetzt zu viele, seitdem der Prinz in Kopenhagen lebt und fast wöchentlich ein Mal auf Urlaub hierherkommt. Es war der Gardeoffizier, der neben Isabella ritt."

„Der ihr das fade Compliment gemacht?"

„Hoffentlich war es nichts anders, der Ton beunruhigte mich fast. Aber sieh, ich glaube, da kommt die ganze Gesellschaft wieder zurück."

Thatsächlich waren es nur zwei Gestalten, Isabella auf ihrem Pferde voran in langsamem Schritt, der Prinz weiter zurück. Er führte das seinige am Zügel, beide hatten die Augen auf den Erdboden geheftet. Als Isabella dicht herangeritten, trat Harald auf den Reitweg, lüftete den Hut und sagte: „Guten Tag, Bella."

Sie sah fast erschreckt auf, ihr Blick maß die fremdartige Erscheinung erstaunt, dann bemerkte sie Theo, und der ganze Zusammenhang wurde ihr urplötzlich klar.

„Bist Du der Harald aus dem Orient?" rief sie, und mit dem bestimmten Bewußtsein, daß sie sich nicht irren könne, streckte sie ihm die Hand entgegen.

„Ich bin es", antwortete Harald, ihre Begrüßung erwidernd und die reizende Erscheinung betrachtend.

„Daß ich Dich so willkommen heißen muß, vom Pferde herunter", sprach sie, nicht im eigenen Heim und daß ich jetzt nicht einmal mit Euch gehen kann — —"

Sie blickte flüchtig zurück zum Prinzen, der in einiger Entfernung Halt gemacht und seine Augen auf die Gruppe gerichtet. Als Isabella ihre Hand in die Haralds legte, zuckte es leidenschaftlich über sein Gesicht.

„Wir haben", fuhr Isabella fort, „gerade heute Gäste, Besuch von den Gütern und Offiziere aus Kopenhagen. Ein großes Diner nachher und gegen Abend ein kleines Tanzfest."

„Natürlich, bei einem so hübschen Vergnügen darf meine schöne Cousine nicht fehlen", antwortete Harald und trat einen Schritt von dem unruhig stampfenden Pferde zurück. „Darf ich fragen, was Dich vorher veranlaßte, so angelegentlich den Erdboden zu betrachten?"

„Ach, das hätte ich bald über Dich vergessen", lachte Isabella. „Denke Dir, Theo, ich habe meine Brillantbroche verloren."

Sie sagte das so naiv gleichgiltig, als spräche sie von einer Stecknadel. Theo aber erbleichte. Diese Broche war ein Theil des sehr kostbaren Brillantschmuckes, den der Oberst vor längerer Zeit für Isabella gekauft, der noch nicht einmal bezahlt war, und der jüdische Juwelier gehörte zu den dringendsten Gläubigern. Von alledem wußte Isabella nichts. Mit demselben zähen Eigensinn der früheren Jahre verlangte der Oberst, daß sie nach wie vor über seine Geldverhältnisse im Unklaren gehalten wurde, und da ihr alles in verschwenderischer, auserwählter Art zufloß, so hielt sie denselben im besten Zustande. Das Geld hatte für sie, die niemals Sorge und Entbehrung kennen gelernt, durchaus kein Interesse und Werth. Harald aber dachte, des Onkels Verhältnisse müßten sich durch Isabellens Stellung bedeutend gebessert haben, da diese mit lachendem Munde von verlorenen Brillanten reden könne.

„Wir wollen Dich des Suchens überheben", sagte er, „vom Pferde herab wird es Dir schwer werden, und wir gehen jetzt denselben Weg zurück, den Du eben geritten."

Isabella nahm das Anerbieten dankbar an. „Müht Euch nicht zu sehr", bat sie und warf mit leichtem Zügeldruck das edle Pferd herum, ließ es zierlich courbettiren, nickte lächelnd den Beiden zu und war gleich darauf mit dem ungeduldig harrenden Prinzen um eine Waldesecke verschwunden.

Es entstand eine kleine Pause.

Sie ist noch wie ein Kind, dachte Harald, heiter und oberflächlich. Ueber Theo war ein trauriges Unbehagen gekommen. Sie hatte sich das Wiedersehen mit Harald so ganz anders gedacht. Diese verlorene Broche, nach der sie jetzt vergeblich suchten, weckte für den Augenblick alle die trüben Erinnerungen häuslicher Geldwirren, die sich von jeher wie eine kalte Hand auf ihr Lebensglück gelegt, und als sie dann mit Harald durch die offenen Felder ging, die sie eben noch mit so wehem Herzen durchschritten, gedachte sie wiederum des einsamen Freundes. Alles dieses legte sich wie ein Druck auf die stürmische Freude des Wiedersehens, von dem sie auch im innersten Herzen gehofft, es könne Verrätherin an Haralds verborgensten Empfindungen werden, während die Wirklichkeit ihr doch nur die maßvolle Ruhe der Freundschaft zeigte.

Das kleine Häuschen des Obersten war bald erreicht.

J. G. Weiß-Adelsheim weiter besprochen. Der agrarische Pessimismus und zugleich die unklare Projectmacherei des Kritikers tritt in dem zweiten Artikel noch schärfer hervor, als in dem neulich an dieser Stelle erwähnten ersten. Schon beim „Pachtwesen" ärgert er sich darüber, daß die Enquete die außerordentliche Höhe der Pachtbeträge constatirt hat, ohne gleichzeitig entschuldigend hinzuzufügen, daß trotzdem die Verpächter sich im Nothstande befinden. „Ein „Nothstand" soll nun einmal überall nachgewiesen werden und wenn eine amtliche Publication in der „Karlsruher Zeitung" z. B. den Ertrag der domänenärarischen Pachtgüter beim besten Willen nicht ungünstig, geschweige denn nothstandsgemäß zu berechnen vermöchte, so hilft sich Herr Weiß mit folgendem bezeichnenden Raisonnement: „Dem gegenüber können wir nur lebhaft bedauern, daß andere Verpächter nicht auch in so glücklicher Lage sind wie die bairischen Domänenverwaltungen. Ueberraschend ist uns die Veröffentlichung der „Karlsruher Zeitung" als das Zeugniß einer liberalen Regierung gegen die Liberalen (!), welche bei Bekämpfung aller Monopole als ein Hauptargument die Behauptung vorbringen, der Staat als Unternehmer pflege schlechte Geschäfte zu machen! Hoffentlich bringen die Erhebungen in Preußen die schwer verdächtigten Verpächter wieder zu Ehren." Das sind doch wirklich wunderliche Ideen. Wir wüßten nicht, daß die „Ehre" der Verpächter irgendwo der Rehabilitation durch Herrn Weiß oder die preußischen Agrarier bedürfte, aber das wissen wir, in Baden wie in Preußen, daß der Reinertrag der Staatsdomänen in der Regel als geringer anzunehmen ist als der Reinertrag der Privatgüter. — Natürlich ist Herr Weiß auch damit nicht zufrieden, daß die Enquete ergeben hat, daß allerdings die Steigerung der Roherträge mit der Steigerung der Betriebskosten nicht Schritt gehalten habe, „daß aber doch der Grund und Boden die wichtige Eigenschaft, reproductiv zu sein, nicht völlig verloren habe." Selbst dieses bescheidene Maß von Zufriedenheit ist den Agrariern zu viel. Er protestirt eifrigst dagegen, daß man etwa daraus folgere, „daß die Lage der Landwirthschaft noch immer erträglich sei." Wie schwach es aber mit der praktischen Fundirung der ganzen Nothstandstheorie bestellt ist, beweist am besten folgendes, rein doctrinäres Raisonnement, durch welches sich unser Kritikus über die Ergebnisse der Enquete zu trösten sucht: „Gilt es", meint er, „die Lage der Landwirthschaft zu ermitteln und die Frage zu beantworten, ob eine über das gewöhnliche Maß der Staatsfürsorge hinausgehende Hilfe erforderlich sei, also ob ein Nothstand vorliege, so ist es von großem Werth, zu wissen, ob eine Tendenz zur Verbesserung oder eine solche zur Verschlimmerung der Lage sich zeigt. Denken wir uns nun die Schuldentilgung durch Annuitäten, wie bisher, unmöglich, denken wir an den fortschreitenden Einfluß des Getreideimports, an die Hindernisse, welche sich bei einem verarmenden Bauernstande allen Verbesserungen auf dem Gebiete der Oeconomie und Technik des Betriebes entgegenstellen, denken wir endlich an die wachsende Belastung des Bauernstandes, welche ohne eine Steuerreform aus dem Wachsen der Staatsbedürfnisse sich ergeben würde, so tritt die Neigung der Verschlimmerung sofort klar vor die Augen. Dies beweist mehr als die Berechnung der heutigen Rentabilitätsverhältnisse das Vorhandensein des Nothstandes und die Nothwendigkeit außergewöhnlicher Hilfe." Kann es eine naivere Nichtachtung aller gesunden Logik geben? Mit solchen „Gedanken", welche doch erst durch die Ergebnisse statistischer Erhebungen irgend welche Berechtigung bekommen können, setzt sich Herr Weiß über die Ergebnisse der bairischen Enquete, weil sie das Gegentheil erweisen, kühn hinweg. Ganz besonders rügt Herr Weiß, wie man sich denken kann, die Stellung des Enqueteberichts zu den Getreidezöllen. Es genügt hier zu referiren, daß er die agrarischerseits verlangte Erhöhung des Zolls überhaupt nicht für hinreichend hält, um die inländische Production dauernd zu schützen, „wir können — meint er — „einen durchaus und unter allen Umständen wirksamen Schutz nur von einem Reichsmonopol auf die Getreideeinfuhr erwarten." Ergänzt soll diese Monopolwirthschaft dann noch durch „Brod- und Fleischtaxen" werden. — Auf dem Gebiet der Steuerlast ist unser Kritiker sehr befriedigt darüber, daß die neue badische „Einkommensteuer" den Schuldenabzug gestattet, was bei der Grundsteuer nicht der Fall sei. Er glaubt, daß damit in Baden ein bedeutender Schritt auf dem Wege „zum Ideal einer directen Steuer, zur reinen Einkommensteuer" gethan sei, die Grundsteuerfrage, wie sie in Preußen trotz dieser Einkommensteuer eclatant zu Tage tritt, scheint er gar nicht zu kennen. Wir glaubten den Ausführungen des Herrn Weiß deshalb eine so eingehende Beachtung widmen zu sollen, weil sie mit besonderer Deutlichkeit zeigen, wie alle Enqueten, alle, auch die gewissenhaftesten amtlichen Erhebungen und statistischen Untersuchungen gar nichts vermögen gegen die pessimistische Voreingenommenheit unserer gouvernemental-agrarischen Gesellschaftsretter. Das herrschende Regime ist über alle Statistik, über alle Thatsachen erhaben.

* **Berlin**, 10. September. Ein Parlament nach dem Herzen unserer Conservativen — und vielleicht auch einiger anderer Leute — ist jedenfalls der reußische Landtag älterer Linie, der am vergangenen Montag wieder zusammengetreten ist. Die „Greizer Zeitung" urtheilt wie folgt über denselben: „Die theilweisen Neuwahlen, welche in den letzten Wochen stattgefunden, haben an der Zusammensetzung des Landtags nichts geändert, und so wird uns auch dieser Landtag, der ein Unikum unter den vielen Parlamenten Deutschlands ist, da es in ihm nur einen Willen, eine Gesinnung, eine Stimme giebt, kein anderes Bild darbieten, als die früheren. Von den zwölf Abgeordneten sind allein fünf fürstliche Beamte: Da haben wir einen Regierungsrath, einen Cabinetsrath, einen Landrath, einen Landgerichtspräsidenten und einen Justizrath; dann folgen die zwei Vertreter der Stadt Greiz; als neugewählt sehen wir einen Brauereibesitzer, der einst als Compromißcandidat im Reichstag, und zwar auf der Rechten, saß, und dem denkwürdiger Weise bei seiner jetzt erfolgten Wahl in den Landtag der Gendarmerie-Wachtmeister erhebliche Concurrenz machte; diesem schließt sich ein Vertreter des sogenannten Großgrundbesitzes und ein solcher der Stadt Zeulenroda an; den Schluß machen zwei Ortsrichter. Bei dieser höchst erfreulichen Zusammensetzung des Landtages kann die Regierung mit dem besten Vertrauen der kommenden Session entgegensehen, Opposition wird's nicht geben, und fällt einmal ein Schuß, dann ist's gewiß ein blinder."

* **Berlin**, 10. September. Die Möglichkeit, daß Deutschland die beiden für Rechnung Chinas in Kiel erbauten Corvetten „Ting Yuen" und „Chen Yuen" für nicht zu hohen Preis von der chinesischen Regierung kaufen und als werthvolle Verstärkung seiner eigenen Kriegsflotte einverleiben werde, dürfte nicht ausgeschlossen sein. Dasselbe gilt auch, wie der Münchener „A. Z." gemeldet wird, von der jetzt in Swinemünde segelfertig liegenden neuen chinesischen Corvette.

* Der Berliner Correspondent des „Standard" meldet seinem Blatte unterm 7. d.: „Das Project einer neuen internationalen Conferenz hat, wie ich in Erfahrung bringe, in den jüngsten Pourparlers der drei kaiserlichen Regierungen einen hervorragenden Platz gefunden. In Varzin wurde es sowohl in der Unterredung mit dem Grafen Kalnoky, wie in der mit Baron de Courcel discutirt; und in der bevorstehenden Zusammenkunft der drei Kaiser und deren Kanzler wird der Gegenstand zur endgiltigen Regelung wiederum auf das Tapet gebracht werden. Falls man sich zu einer Conferenz entschließen sollte, dann würden die Einladungen dazu von den drei kaiserlichen Regierungen — Deutschland, Oesterreich und Rußland — erlassen werden. Berlin würde wahrscheinlich der Ort der Zusammenkunft sein. Ueber den Zeitpunkt ist noch nichts vereinbart, aber einige Monate müssen immerhin verstreichen. Die Hauptgegenstände der Discussion würden die Colonialfrage, einschließlich der internationalen Position des neuen Congo-Staates, sowie ägyptische Angelegenheiten mit Inbegriff der Indemnitätsfrage, bilden, falls nicht, wie man hofft, letztere schon vor dem Zusammentritt der Conferenz geregelt ist. Internationales Vorgehen gegen die Anarchisten ist ein weiteres Item, das möglicherweise auf dem Programm erscheinen dürfte; man nimmt indeß an, daß die drei Kanzler im Verlaufe ihrer Zusammenkunft an der polnischen Grenze diese Frage bereits erledigen werden. Der französische Botschafter empfing bei seinem jüngsten Besuche in Pommern, wie mir gesagt wird, eine volle Erklärung vom Fürsten Bismarck selber über dessen Ansichten betreffs der ägyptischen, der Colonial- und der Congo-Frage; und natürlich wurde dem französischen Botschafter die Versicherung ertheilt, daß weder in einer dieser Fragen, noch in der bevorstehenden Dreikaiser-Versammlung die deutsche Politik mit den Interessen Frankreichs in Collision gerathen würde. Baron de Courcel soll Varzin mit einer an Frankreich gerichteten Einladung zur neuen Conferenz verlassen haben, zu der, wie verlautet, die Vereinigten Staaten, Spanien und Portugal, als besonders in der Congofrage interessirt, gleichfalls Einladungen erhalten sollen.

* In der Diözese Münster fand dieser Tage eine Wallfahrt zu der Stätte des Wirkens des ersten Bischofs von Münster statt. Dabei hielt der jetzige Bischof nach dem Berichte der „Germania" folgende Anrede an die „Wallfahrer":

In jüngster Zeit haben wir auf kirchlichem Gebiete einige Erleichterungen erfahren, gewisse Begünstigungen sind uns gewährt worden. Wir haben sie dankbar entgegen genommen, aber zu beklagen ist, daß sie nur untergeordnete Dinge betreffen. Der Kern der kirchenfeindlichen Gesetzgebung ist geblieben. Die Maigesetze sind im Wesentlichen noch voll und ganz in Kraft und nach dem zu urtheilen, was in maßgebenden Kreisen verlautet, kann man nicht daran zweifeln, daß es Plan ist, die katholische Kirche unter dem Joche der Maigesetze für immer festzuhalten. Unsere Lage ist demnach im Wesentlichen um nichts besser geworden. Wir befinden uns, abgesehen von jenen unwesentlichen Erleichterungen, heute noch auf demselben Punkte, wo wir im Anfange des Culturkampfes standen und sind dem kirchlichen Frieden um keinen Schritt näher gerückt. Wollten wir uns daher bei dem gegenwärtigen Zustande beruhigen und zufrieden geben, so hieße das die Sache, wofür wir seit mehr als zehn Jahren mit so vielen Opfern gekämpft haben, verloren geben. Geliebte, mit den Maigesetzen kann die katholische Kirche auf die Dauer absolut nicht bestehen. Es handelt sich daher im gegenwärtigen Kampfe darum, ob unser Münsterland künftig katholisch bleiben, oder der Häresie verfallen soll. Wir, als Kinder des h. Ludgerus, aber haben die h. Pflicht, dem künftigen Geschlecht den römisch-katholischen Glauben rein und lauter zu bewahren.

Damit Niemand im Zweifel sei, welchen Zweck diese, bei einer kirchlichen Feierlichkeit gehaltene politische Rede hat, bemerkt die „Germ." dazu:

Die Katholiken Preußens mögen darin die ernste Mahnung sehen, sich vor falscher Sicherheit zu hüten und muthig fortzufahren im Kampfe für die Freiheit der Kirche — vor allem auch durch rege Betheiligung an den bevorstehenden Wahlen!

Der bischöfliche Wahlagitator für das Centrum ist einer von den beiden Bischöfen, welche, nachdem sie wegen andauernder Verletzung der Staatsgesetze gerichtlich ihres Amtes enthoben waren, auf Grund einer der kirchenpolitischen Novellen begnadigt und in das bischöfliche Amt wieder eingesetzt wurden. Es wäre überflüssig, etwas hinzuzufügen.

* Die Abgeordneten aus dem Elsaß (nicht aus Deutsch Lothringen) haben vor Kurzem eine Conferenz gehalten, in der sie sich sämmtlich bereit erklärt haben, ein Mandat wieder anzunehmen.

* Die „Kreuzztg." will wissen, daß die hochkirchliche Partei in England gerade jetzt lebhafte Anstrengungen mache, um die preußische Regierung zu einer Entscheidung hinsichtlich des erledigten anglikanischen Bisthums in Jerusalem zu bewegen.

* Wie die „Weser-Zeitung" hört, wird die Voruntersuchung für die Verhandlung des Seeamtes über die Collision des „Hohenstaufen" mit Eifer betrieben. Vernehmungen und Besichtigungen des beschädigten Schiffes durch Sachverständige haben bereits stattgefunden. Zur Orientirung bei den Verhandlungen ist der „Hohenstaufen" von verschiedenen Seiten photographisch aufgenommen.

* Der Antisemitenbund hielt gestern eine Volksversammlung bezüglich der Reichstagswahlen. Als Redner trat Herr Pickenbach auf; man beschloß, von der Aufstellung eigener Candidaten Abstand zu nehmen und die conservativen Candidaten zu unterstützen. Gelegentlich eines Ausfalles einer der Redner auf den Stadtverordneten Singer kam es zu einem Conflict mit den anwesenden Socialdemokraten.

* Ein reichskanzlerisches Blatt hat nun glücklich herausgebracht, wie der von Prof. Conrad (Halle) behaupteten Ueberproduction an studirten Leuten abgeholfen werden kann. Man braucht nur das Handwerk in die Zwangsjacke der corporativen Genossenschaft zu stecken und dem Bauernstand die Erbtheilung zu untersagen; die jüngeren Söhne bleiben dann in der Werkstatt als Gesellen und auf den Bauerhöfen als Knechte, anstatt die höheren Lehranstalten zu besuchen. Das Ergebniß ist allerdings kein „Bildungsproletariat", sondern „Proletariat ohne Bildung".

V **Kiel**, 9. Sept. [Zum Flottenmanöver in Kiel.] Wie bereits erwähnt, ist am Sonnabend die Torpedobootsdivision, bestehend aus den Torpedobooten „Kühn", „Flink", „Sicher" und „Vorwärts", im hiesigen Hafen eingetroffen, um an den Festungsmanövern, die den Kernpunkt der diesjährigen Geschwaderübungen bilden, Theil zu nehmen. Die Corvette „Blücher", welcher mehrere Wochen die Führung der Versuchs-Torpedo-Division übertragen war, ist nun wiederum an die Spitze der dritten Geschwader-Division getreten und bereits heute Nacht in die Nähe von Friedrichsort gedampft. Ihr folgte das Torpedofahrzeug „Ulan" und der Minenleger II. und wurde heute Vormittag eine vollständige Minensperre zwischen den Forts Korrügen und Falkenstein hergestellt. Die „Hansa", das Wachtschiff, begab sich am Sonnabend, Morgens früh, nach der Außenrhede, um Recognoscirungen vorzunehmen. Das Geschwader, dessen Ankunft man schon am gestrigen Tage erwartete, wurde durch starken Nebel an der Passirung des Belts gehindert und langte erst im Laufe des Vormittags hier an. Die Mannschaften des Seebataillons, welche sich seit einigen Tagen im Cantonnement an den beiden Hafenufern befinden, sollen Vorpostendienste leisten und eine Landung des Feindes verhüten. Der Chef der Admiralität, Generallieutenant v. Caprivi, begab sich heute Morgen in Begleitung der Admirale v. Wickede, v. d. Goltz, Kühne und des Generals v. Treskow an Bord des „Notus" und fuhr nach Friedrichsort, um das Hauptquartier auf Fort Falkenstein zu beziehen. Bereits auf allen Forts sind Wachposten ausgestellt, die Matrosenartillerie ist mit ihrer gesammten Reserve zur Bedienung der Strandbatterien commandirt und die Defensivflottille ist gefechtsbereit. Das Geschwader, welches soeben von der „Hansa" aus in weiter Ferne erblickt wurde, wird in den nächsten Stunden einen Angriff unternehmen. Eine Landung findet höchstwahrscheinlich in der Nähe des Forts Falkenstein, eventuell auch an der anderen Seite des Hafens statt.

Oesterreich-Ungarn.

* Am Dienstag sind die Landtage der österreichischen Kronländer Böhmen, Steiermark, Krain und Schlesien eröffnet. Im böhmischen Landtage wird sich das Hauptinteresse auf die Berathung der „Wahlreform", durch welche die Czechen neun Stimmen gewinnen wollen, sowie auf die Verhandlungen über den Antrag Kviczala concentriren. Der letztere wird ohne Zweifel wieder im Czechischen Club eingebracht werden und daselbst lebhafte Debatten hervorrufen. Im Vorjahre scheiterte dessen parlamentarische Behandlung daran, daß sich der feudale Großgrundbesitz weigerte, auf denselben einzugehen. In diesem Jahre werden die Herren Kviczala, Gregr 2c. offenbar mit demselben auf's Neue hervortreten; es wird darüber im Schooße des Czechen-Clubs zu ernsten Auseinandersetzungen kommen. Dieser Gegensatz dürfte dem Landtage seine Physiognomie aufprägen. Wahrscheinlich werden die Czechen über diese Schwierigkeit dadurch hinwegzukommen trachten, daß sie gemeinsam irgend einen kräftigen Vorstoß wider die Deutschen versuchen. In dieser Action dürften sie Beruhigung über den inneren Widerstreit finden.

England.

A. **London**, 8. Sept. In Glasgow wurde am Sonnabend eine große Demonstration zu Gunsten der Wahlreformbill abgehalten. Für diese Gelegenheit hatte sich die schottische Handelsstadt in ein Feiertagskleid geworfen. Ueber 70 000 Personen, Vertreter der Gewerke von Glasgow und der Umgegend versammelten sich mit Bannern und Emblemen Vormittags in Kelvingrove Park im Westende und marschirten, begleitet von 40 Musikkapellen, nach dem im Mittelpunkt der Stadt gelegenen Glasgow Green. Den riesigen Zug eröffneten 400 städtische Kärrner zu Pferde, dann folgte eine gleiche Anzahl von „Veteranen", die an den Reformbewegungen von 1819 und 1832 theilgenommen, mit einem Banner, welches die Inschrift trug: „Es ist noch Leben in den alten Burschen." Begünstigt von prächtigem Wetter bewegte sich der über 7 englische Meilen lange Zug durch ein dichtes Menschenspalier nach dem „Green", wo acht Rednertribünen errichtet waren. Seitens der Redner worunter sich mehrere Parlamentsmitglieder befanden, wurde stark gegen die Pairs gedonnert, worauf zweckentsprechende Beschlüsse zur Fassung gelangten. Abends fand in der St. Andrew's Hall ein großes Reformmeeting statt, bei welchem der Staatssecretär für Irland, Mr. Trevelyan, der Hauptredner war. — Kundgebungen gegen das Oberhaus fanden am Sonnabend auch in Swansea, Carlisle, Farsley und anderen Orten statt, während die Conservativen in Upleatham, der Besitzung des Earls von Zetland unweit Redcar, in Cowdray Park, der Besitzung des Earls von Egmont in Sussex, sowie in Arlington Park unweit Macclesfield Demonstrationen zu Gunsten des Oberhauses veranstalteten. Bei dem Meeting unweit Redcar führte James Lowther, der unter Lord Beaconsfield eine Zeit lang Staatssecretär für Irland war, eine etwas heftige Sprache. Er sagte u. A., Gladstone wäre einer der größten Betrüger (impostor), die jemals geathmet hätten, genannt worden. Das sei nicht seine eigene (Lowther's) Aeußerung, aber er wäre außer Stande, der Behauptung zu widersprechen. Wenn, wie Gladstone drohe, die Wahlreformbill dem Oberhause wiederholt unterbreitet werden sollte, werde dieselbe eben so oft, als sie dem Hause ohne Redistributionsplan vorgelegt werde, verworfen werden. Es würden indeß Maßregeln getroffen werden, über deren Natur er sich jetzt nicht aussprechen könne, um das Land gegen diese Drohungen zu schützen.

Rußland.

Petersburg, 8. Sept. Das Zolldepartement hat, wie man der „P. Z." meldet, ein neues System von Maßregeln gegen den Spiritusschmuggel an der preußischen und österreichischen Grenze ausgearbeitet, welches noch im Laufe des Herbstes in Kraft treten soll.

* Bezüglich des Aufenthalts des russischen Kaiserpaares in Warschau erhält die Wiener „N. Fr. Pr." folgende Mittheilungen von dort:

„Der Aufenthalt der kaiserlichen Familie ist auf drei Tage anberaumt. Sie wird im Lustschlosse Lazienki Wohnung nehmen, während die großen Empfänge im königlichen Schlosse stattfinden. In Folge Auftrages des Ober-Polizeimeisters wird die Stadt alle drei Tage hindurch illuminirt sein müssen; auch wurde anbefohlen, die Häuser zu decoriren, doch sind Fahnen nur in russischen oder Warschauer Stadtfarben anzubringen. Am Tage der Ankunft des Kaisers findet im königlichen Schlosse ein großer Empfang der Behörden statt und Abends ist Hofball. Am zweiten Tage des kaiserlichen Aufenthalts ist Vormittags eine große Militär-Revue. Der riesige Exercierplatz, auf welchem diese Revue stattfindet, bleibt für das große Publikum gänzlich abgeschlossen, nur wer eine specielle Einladung von Seiten des Polizeimeisters besitzt, erhält einen Platz auf den beiden riesigen, eigens zu diesem Zwecke erbauten Tribünen. Um 5 Uhr desselben Tages findet großes militärisches Diner statt. Am dritten Tage werden der Kaiser und die Kaiserin einige öffentliche Institute besichtigen und Abends den Ball beim General-Gouverneur Gurko besuchen. Zu diesem werden auch mehrere hervorragende Persönlichkeiten Warschau's und mehrere gutgesinnte Mitglieder der polnischen Aristokratie geladen. Diesem Balle wird in hiesigen polnischen Kreisen politische Bedeutung beigemessen. Am vierten Tage siedelt die kaiserliche Familie auf das Jagdschloß Skierniewice über, wo sie bis nach der Drei-Kaiser-Entrevue verbleibt. Diese findet definitiv am 15. und 16. September statt. Kaiser Franz Josef wird Sonntag, den 14. September, Abends, mit einem Separat-Hofzuge von Wien abreisen und Montag Mittag in Skierniewice eintreffen. Die Vorsichtsmaßregeln, welche in Warschau für die Tage des kaiserlichen Aufenthaltes getroffen wurden, sind außerordentlich. Allen Hauseigenthümern und Miethern ist das folgende Schriftstück zur Unterschrift vorgelegt: „Der Unterzeichnete bestätigt hiermit, daß er genaue Kenntniß hat von den schweren Folgen und der großen Verantwortung, die ihn treffen würden, wenn er während der Tage des Aufenthaltes der kaiserlichen Familie in Warschau in seiner Wohnung Persönlichkeiten Unterstand geben würde, welche irgend welche verbrecherische Absichten haben würden, oder wenn in seiner Wohnung irgend eine verbrecherische Uebertretung vorkommen sollte." In den letzten Tagen fanden täglich viele Hunderte von Hausdurchsuchungen statt. Die politisch verdächtigen Individuen werden in Haft genommen, und die Citadelle soll geradezu überfüllt sein. Am 5. d. hat die Warschauer Ortspolizei den Wachtdienst den aus Petersburg gesendeten Polizisten übergeben. Der Verkehr dieser Aufsichtsorgane mit der Bevölkerung ist dadurch sehr erschwert, weil die Petersburger Polizisten der polnischen Sprache nicht mächtig sind, während andererseits das Gros der hiesigen Bevölkerung nicht Russisch versteht. Das königliche Schloß und das Lustschloß von Lazienki werden strengstens bewacht und seit Wochen jede Annäherung des Publikums an diese Gebäude verhindert. Selbst das Betreten des Gartens von Lazienki, eines beliebten Spazierganges der Warschauer Bevölkerung, ist untersagt. Die Hofbediensteten und deren Gehilfen haben eigene Passirscheine erhalten, auf deren Rückseite die Photographie des Inhabers angebracht ist. Nur gegen Vorweisung dieser Legitimation wird ihnen der Zutritt in das Innere des Schlosses gestattet. Auch in Skierniewice sind die Vorbereitungen zum Empfange des Czaren bereits beendet. Skierniewice, ein kleines, schmutziges Landstädichen, ist mittelst Bahn von hier in anderthalb Stunden zu erreichen. Das Palais ist ein ziemlich geräumiges, einstöckiges Gebäude, in seiner Bauart sehr ähnlich dem Laxenburger Schlosse. Der Schloßgarten ist mehr als eine Meile groß und enthält zahlreiches Wild. Während des Aufenthaltes des Kaisers werden daselbst große Jagden abgehalten werden."

Danzig, 11. September.

* [Wochen-Nachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 31. Aug. bis 6. Sept.] Berechnete Bevölkerungszahl 116849. Lebend geboren in der vorletzten Woche 38 männliche, 39 weibliche, zusammen 77 Personen, todt geboren 2. Gestorben in der letzten Woche 37 männliche, 32 weibliche, zusammen 69 Personen (davon in Krankenhäusern gestorben 9). Es starben im Alter von: 1. Jahr: 30, 2.—5. Jahr: 9, 6.—15. Jahr: 3, 16.—20. Jahr: 1, 21.—30. Jahr: 2, 31—40. Jahr 4, 41.—60. Jahr: 8, 61.—80. Jahr: 10, 81. Jahr und darüber: 2, Alter unbekannt: —. Es starben an: Scharlach

---

Als Theo so unerwartet mit Harald vor ihrem Vater stand, zuckte ein verhaltener Schreck über sein Antlitz, der erst allmählich einer natürlichen, aber eigenthümlich beklommenen Freude Platz machte. Das Gespräch richtete sich sehr bald auf Haralds Besitzthum. Dabei zeigte sich der Oberst wortkarg, fast verwirrt; wäre der Künstler nicht selbst so erregt und gesprächig gewesen, hätte er eine innere Unruhe an seinem Onkel bemerken müssen.

Noch im Laufe des Nachmittags begaben sich alle in die lieblich gelegene Villa. Die alte Wittwe, die Theo ihrem Vetter zur Führung seines Junggesellenhaushaltes zuertheilt, berichtete, daß Fräulein Isabella soeben dagewesen wäre, sie hätte gemeint, die Herrschaft dort anzutreffen und sei auf einem Richtweg in die Stadt zurückgekehrt zum Herrn Oberst, da sie diesen Abend nicht mehr auf's Schloß wolle.

Diese Nachricht verstimmte den Oberst.

Mit getheiltem Interesse durchwanderte er mit seinem Neffen die geschmackvollen Räume des Hauses. Seine Gedanken beschäftigten sich mit seiner jüngsten Tochter. Er horchte auf jeden Schritt, in der Hoffnung, sie würde nochmals hierher zurückkehren, dann wolle er sie bestimmen, den Festlichkeiten im Schlosse diesen Abend beizuwohnen, gerade heute, wo der Prinz anwesend sei — und hieranknüpften sich im verborgensten Innern weitere Betrachtungen, deren Verwirklichung ihm näher stand, als er ahnen konnte.

Harald dagegen durchschritt mit wundersam gemischten Empfindungen sein neues Heimwesen. Arm, erwerbslos, ungekannt war er in die Welt gegangen und zurückgekehrt als ein vielgenannter, berühmter Künstler. Die ungetrübteste Freude, stolze Befriedigung, Dankbarkeit gegen ein gütiges Geschick schwellte sein Herz. Er meinte jetzt seiner Wünsche Gipfel, ein vollkommenes irdisches Glück erreicht zu haben.

Nachdem Alles in Augenschein genommen war, begab sich die Familie auf die nach der Rückseite des Hauses liegende Veranda. Zierliche Korbstühle standen da, ein weiß gedeckter Tisch und Flaschen edlen Weines. Die Gläser klangen, Haralds Wohl wurde getrunken, die untergehende Sonne funkelte in dem goldigen Inhalt. Und sie sank gerade heute so farbenprächtig in's Meer. — Die Seiten des Gartens schmückten Springen, Goldregen und Jasmin, Duftwellen zogen herüber, aber am Ende desselben theilten sich die Bäume und durch die Lichtung sah man in ungemessener Ferne die wogende See.

Harald lehnte gegen eine grünumrankte Säule, den Blick nach dem leise rauschenden Meer gerichtet. Er erzählte von der Fremde. Er sprach mit tiefer klangvoller Stimme. Die Begeisterung für das, was er gesehen, glühte durch seine Sprache und wirkte auch zündend auf Theos Phantasie.

Keiner bemerkte Isabellens Erscheinen, selbst nicht der Oberst, der doch mit allen seinen Gedanken bei ihr war. Sie stand im Rahmen der Thür. Das Reitkleid war mit einem einfachen weißen Kleide vertauscht, von der Brust nickte eine halb aufgeblühte Rose, die sie im Vorbeigehen im Garten gepflückt.

Sie trat nicht vor, sondern hörte unbemerkt der eigenthümlich fesselnden Redeweise Haralds zu. Freilich hatte sie heute schon viel reden und erzählen gehört. Die Cavaliere hatten sich recht bemüht, interessant und unterhaltend zu sein. Von Wettrennen, Wassercorso, von Berühmtheiten auf der Bühne war gesprochen worden, das Meiste oberflächlich berührt, viel gehaltlose Reden, so daß sie sich gefreut, beim Diner neben dem alten Kammerherrn von Tilborg zu sitzen, der weit gereist und ihr gegenüber die Schätze des Wissens aufgedeckt. Aber der Kammerherr war so alt und häßlich und erzählte so trocken, so ganz anders, wie jetzt ihr Vetter Harald, der ihr in seiner urkräftigen, breiten Gestalt mit dem gebräunten Gesicht wie ein junger Teutone erschien, der Typus eines echten deutschen Mannes.

(Forts. folgt.)

4, Keuchhusten 1, Typhus 1, Nervenfieber 2, Ruhr 2, Kindbettfieber 2, anderen Infectionskrankheiten 3, Lungenschwindsucht 4, Lungen- und Luftröhren-Entzündung 2, Gehirnschlagfluß 2, Darmcatarrh 2, Brechdurchfall 9, an verschiedenen anderen Krankheiten 35. Durch Selbstmord und zwar: Erhängung 1.

* [Falsches Geld] Eine große Anzahl von gefälschten Fünfzigmarkscheinen ist in den letzten Wochen in Chemnitz, Zwickau und anderen sächsischen Ortschaften angehalten worden, und die Frau eines sächsischen Handwerkers ist als die Verbreiterin dieser Falsificate zur Haft gebracht worden, nachdem sie eingestanden hatte, daß sie von dem ihr angeblich unbekannten Fälscher 15 Stück dieser Falsificate für 300 M gekauft hatte, obwohl ihr die Fälschung bekannt gewesen war. Diese Falsificate bilden eine kunstfertige Nachahmung der erst seit wenigen Jahren coursirenden gefaserten Fünfzigmarkscheine. Sie sind an folgenden untrüglichen Merkmalen zu erkennen: Das starke, mit einem Faserstreifen versehene Papier der echten Scheine ist durch Aufeinanderkleben zweier Papierblätter in der Weise nachgeahmt, daß ein Blatt gewöhnlichen Schreibpapiers an der betreffenden Stelle blau angestrichen, mit Fasern und Haaren bestreut und dann mit einem zweiten Blatt feinen Seidenpapiers überklebt ist. Diese beiden zusammengeklebten Blätter lösen sich durch Befeuchten mit lauwarmem Wasser von einander, und die Fälschung kann daher durch Eintauchen einer Ecke des Scheins in lauwarmes Wasser leicht erkannt werden. Die Falsificate sind auf Druckplatten in Lithographie hergestellt, während bei den echten Scheinen die braune Zeichnung von geschabenen Kupferplatten gedruckt und der rothe Aufdruck im Buchdruck hergestellt ist.

* Heute Vormittags 9 Uhr 40 Minuten trifft das 21. Regiment und 9 Uhr 57 Min. das 129. Regiment mittels Extrazügen vom Manöver hier auf Bahnhof Hohethor ein; ersteres fährt nach 10 Minuten, letzteres nach 19 Minuten Aufenthalt nach Bromberg weiter.

* [Rittergutsverkauf.] Das Rittergut Groß Saalau bei Praust ist von Herrn Rittergutsbesitzer Wegner an Herrn Hauptmann Mocks aus Hannover für 666000 M verkauft worden.

ch Schwetz, 9. September. Heute fand hierselbst unter Vorsitz des Kreisschulinspectors Herrn Scheuermann die diesjährige Kreis-Lehrer-Conferenz statt, an der über 70 Lehrer theilnahmen. Außerdem waren Regierungs- und Schulrath Lenßke, Landrath Dr. Gerlich, Pfarrer Karmann-Gruppe, Pfarrer Frey von hier, Pfarrer Fischer-Unkowitz und andere Gäste erschienen. Zur Eröffnung der Conferenz führte Lehrer Zablowski-Grutschno mit Schulknaben im Freien Turnübungen und Turnspiele vor. Lehrer Baums-Grabeck hielt eine Unterrichtsprobe im Schreiblesen mit polnisch sprechenden Kindern und nach einer kurzen Debatte über dieselbe sprach Lehrer Neimann-Sappeln über den „naturwissenschaftlichen Unterricht in der Volksschule", Lehrer Bagel-Jungen über die „Sprachstörungen und deren Heilung." Der Vorsitzende gab eine statistische Uebersicht über die Schulen in seinem Aufsichtsbezirk, der wir entnehmen, daß in demselben jetzt 91 Schulklassen mit 87 Lehrern und 6904 Schülern vorhanden sind, so daß durchschnittlich auf die Schulklasse 76, auf einen Lehrer 79 Kinder kommen. Zum Schluß der Conferenz sprach Herr Reg.- und Schulrath Lenßke mit bewegten Worten von den Lehrern Abschied. Nach Beendigung der Conferenz fand in Büchners Hotel ein gemeinsames Mahl und ein Spaziergang in den Burggarten statt.

Stolp, 10. Septbr. Gelegentlich der hier abgehaltenen Manöver der 4. Division, welche unserer Stadt neben täglichen Militärconcerten ungemein regen Verkehr brachten, fand am Sonntag ein von Offizieren der 4. Division veranstaltetes Rennen statt, bei welchem Rittmeister v. Neubauß vom 5. Husaren-Regiment das Unglück hatte, zu stürzen und sich neben einer Rippenquetschung einen Schlüsselbeinbruch zuzuziehen. — In unserer Nachbarstadt Rummelsburg ist am 8. d. M. die dortige Schule geschlossen worden, weil 130 Schulkinder von einer contagiösen Augenkrankheit befallen sind. — Am 12. d. M. feiert der hiesige Bezirks-Commandeur Hr. Oberstlieutenant v. Krause sein 50jähriges Dienstjubiläum, an welchem Tage dem Jubilar von Offizieren der Linie und Landwehr ein prachtiges Silbergeschenk (Tafelaufsatz und Armleuchter) überreicht werden wird. Am Jubiläumstage findet im Kaufmanns-Wallhause ein großes Festdiner statt und am Abend ein Zapfenstreich mit Fackelbeleuchtung von der Capelle des Infanterie-Regiments Nr. 54. Auch die städtischen Behörden werden dem Jubilar ihre Glückwünsche darbringen.

Vermischtes.

Berlin, 9. Septbr. Die Enthüllung des Grabdenkmals für Ernestine Wegner wird am 14. Septbr. stattfinden.

* Der Lordmayor von London, Mr. Fowler, ist mit seiner zweiten Tochter in Berlin angekommen und hat für längere Zeit Logis im „Hotel d'Angleterre" genommen. Hauptzweck des Besuches ist, die Verwaltungs-Organisation Berlins kennen zu lernen.

* Die „Dr. Nachr." schreiben: Die Mittheilung des „B. Tgbl.", daß Johanna Buska (Gräfin Török) vom 1. November ab an der Dresdener Hofbühne angestellt sei, ist eine irrige. Möglicher Weise wird die Genannte zu einem Gastspiele nach Dresden kommen, aber von einem Engagement für das königliche Hoftheater ist nicht die Rede.

* Ueber die Entstehung der Cholera-Epidemie in Alicante berichtet der „R. F." folgende Geschichte. Ein Verwandter der dortigen Firma Mas & Dolz, Herr Augustin Duezal, wohnte mit seiner Familie in Algier. Vor einiger Zeit ging derselbe in Geschäften nach Marseille und kehrte darauf nach Algier zurück, wo er wenige Tage später mit seinen Familiengliedern an Bord des Dampfers „Buenaventura" sich nach Alicante einschiffte. Bei seiner Ankunft wurde das Schiff in dem provisorischen Lazareth einer strengen Quarantäne unterworfen, während welcher man nicht die geringste Nachricht darüber vernahm, daß der Gesundheitszustand der Reisenden irgend eine Veränderung erfahren. Unter denselben befand sich ein kleines Mädchen, welches jedoch an jenen ersten Erscheinungen litt, welche den Einzug der Cholera charakterisiren. Durch Bestechung des Lazarethwärters wurde dieses kranke Kind durch ein gesundes, untergeschobenes ersetzt, als der Sanitäts-Director seinen Besuch machte, um das Schiff als unverdächtig zum Löschen in den Hafen zu lassen. Die List gelang vollständig, da der Arzt wirklich nichts Beunruhigendes unter Passagieren und Mannschaft entdeckte. Sobald die ärztliche Untersuchung beendet war, begann die Ausschiffung der Reisenden. Unter ihnen war das kleine Mädchen, das als Trägerin des Cholerakeims anzusehen ist. Der Wärter erhielt für die Unterschiebung, wie man sagt, die Summe von 100 Realen (20 M), genug für den Gast, den er Spanien zuführte. Der Staatsminister hat befohlen, sowohl den Lazarethwärter als auch den Vater des kranken Kindes zu verhaften und den Gerichten zur Bestrafung zu übergeben.

* Der internationale Schriftstellercongreß, der im Oktober d. J. in Madrid stattfinden sollte, ist in Folge der Cholera und Quarantäne auf nächstes Frühjahr verschoben worden.

* In Karlsbad ist in diesen Tagen die seit Jahren höchste Frequenz-Nummer von 30000 Kurgästen für die Saison 1884 erreicht worden.

Frankfurt a. M., 8. Sept. Die Wittwe des im Dezember 1882 in Antwerpen ermordeten Rechtsanwalts Bernays ist hierher übergesiedelt und hat bei hiesigen Verwandten ihren dauernden Wohnsitz aufgeschlagen. Von den Mördern, Gebrüder Pelzer, ist inzwischen der eine im Zuchthaus in Brüssel verstorben.

Greiz, 7. Sept. Als der regierende Fürst Reuß ält. L. gestern Abend im Begriff war, nach Schloß Waidhaus zur Jagd zu fahren, wurde das Gefährt des Fürsten im Walde von zwei jungen Leuten angefallen, welche den Pferden in die Zügel fielen und auf Kutscher und Leibjäger mit ihren Stöcken einschlugen; der Kutscher wehrte sich zwar so gut es ging mit der Peitsche, doch trug er immerhin ganz erhebliche Verletzungen im Gesicht und auf dem Kopfe davon. Schließlich drohte der Fürst, von seinem Jagdgewehr Gebrauch zu machen, worauf die Vagabonden in den Wald entflohen. Dieselben wurden heute Vormittag in dem früheren Reitknecht Geßner und dem Kutscher Güther entdeckt und zur Haft gebracht. — Zwei der Landwehrleute, welche sich kürzlich bei der Landwehrübung weigerten, in einem Viehwagen zu fahren und sich dieserhalb telegraphisch an den Kaiser wendeten, sind zu je 8 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. Die Bestrafung des dritten, des Rädelsführers, ist noch nicht erfolgt.

* Bei Sarah Bernhardt hat ein eigenthümlicher Congreß stattgefunden. Die Künstlerin hatte ihre sämmtlichen Gläubiger einberufen, um Bedingungen vorzuschlagen, mittels deren sie mit der Zeit und mit Geduld zu etwas Geld kommen würden. Sarah setzte der zahlreichen Versammlung auseinander, ihr Vertrag mit Herrn Duquesnel sichere ihr 250 Vorstellungen pro Jahr zu 1000 Francs Honorar für jeden Spielabend. Sie wäre nun bereit, durch schriftliche Urkunde von jedem Abendhonorar 300 Francs einem Syndikat ihrer Gläubiger zu überlassen. Der Vorschlag wurde von Allen angenommen. Die Schuldenlast, welche die Künstlerin sehr leichten Muthes zu tragen hat, soll, wie „La France" behauptet, etwa eine Million Francs wiegen.

ac. London, 8. Septbr. Hr. Bohndorff, ein Deutscher, wird sich am Mittwoch in Liverpool an Bord des britisch-afrikanischen Dampfers „Kinsembo" nach dem Congo einschiffen, wo er in die Dienste der belgischen internationalen Association tritt. Hr. Bohndorff ist ein alter Afrikareisender und befand sich vor vielen Jahren mit General Gordon am Nil. — In Worthing kam es gestern wieder zu argen Raufereien zwischen der „Heilsarmee" und der „Skelettarmee". Während die Salutisten ihren Nachmittagsgottesdienst abhielten, rückte die „Skelettarmee" gegen die Kaserne der „Heilsarmee" und richtete einen solchen Steinhagel gegen die Fenster, daß fast sämmtliche Scheiben zerbrochen wurden. Dann zogen sie vor das Haus eines Salutisten, Namens Head, der bei dem jüngsten Kravall auf die „Skelettarmee" gefeuert hatte. Kaum hatten die Skelettisten den üblichen Steinhagel begonnen, als Head an einem Fenster erschien und abermals auf die Menge feuerte, wodurch ein Knabe eine schlimme Halswunde davontrug. Head wurde verhaftet und die durch Specialconstabler verstärkte Ortspolizei stellte schließlich die Ordnung wieder her.

Standesamt.

Geburten: Arb. August Mischkowski, S. — Küster und Signator Gottfried Schulz, T. — Arb. Julius Aug. Palau, S. — Schmiedemeister Bernhard Schadach, T. — Kürschnermeister Wilhelm Plehn, T. — Arbeiter Franz Bulina, S. — Feldwebel August Schlömp, T. — Arb. Martin Brothmann, T. — Zimmerges. Albert Hein, S. — Arb. August Schulz, S. — Arb. August Hopp, S. Unehel.: 2 S., 3 T.

Aufgebote: Zahlmeister-Aspirant Herm. Kubowitz in Marienwerder und Ida Agnes Hulda Drescher hier. — Schuhmacher Jacob Franz Mittlowsky in Marienwerder und Wwe. Anna Zadai, geb. Nalenz, daselbst. — Regierungs-Baumeister Arthur Scheerbarth hier und Emma Riemer in Kunzendorf. — Kutscher Johannes Grabowsky und Emilie Bertha Reich. — Tischlerges. Friedr. Gustav Birckigt und Bertha Antoine Fenner. — Maurerges. Jul. Rud. Guttzeit und Anna Maria Frost. — Lehrer Hermann Carl Gustav Gahnke und Clara Auguste Schneider. — Eisenbahn-Bureau-Aspirant Rudolf Heinrich Eduard Zeruneith hier und Bertha Elise Frank in Königsberg. — Maurer Johannes Jürgen Carl Rumsfeld in Bremen und Johanna Rosalie Hintz, daselbst. — Buchdruckereibesitzer Friedrich Wilhelm Emil Franz Backe in Pyritz und Elisabeth Berger, hier. — Arbeiter Ferdinand Wilhelm Zels und Auguste Albertine Zimmermann.

Heirathen: Schuhmachergeselle Carl Robert Meier und Dorothea Elisabeth Guske.

Todesfälle: Frau Friederike Marie Dorothea Jantzen, geb. Rauert, 32 J. — S. d. Kürschnerges. Jacob Hackel, 4 J. — S. d. Bürstenmacherges. Gustav Kretschmann, todtgeb. — S. d. Schuhmachermstr. Georg Naß, 2 J. — T. d. Arb. Wilhelm Bölcke, 7 M. — S. d. Getreidefactors Hermann Schamp, 2 M. — S. d. Arb. Johann Thiede, 16 Tg. — S. d. Arb. August Sonnabend, 6 M. — T. d. Schmiedeges. Wilhelm Schultz, 20 Tg. — Frau Catharine Kretschmann, geb. Przypiszny, 26 J. — S. d. Arb. Hermann Jacoby, 1 M. — Unehel. 1 S.

Vergleichende wöchentliche Sterblichkeits-Statistik einer Anzahl grösserer Städte.

Jahreswoche vom 24. bis 30. August 1884.

Städte.	Einwohnerzahl per Tausend.	Zahl der Todesf. ohne Todtgeb. zusammen	Zahl der Todesf. ohne Todtgeb. unter 1 Jahr.	Todesfälle per Jahr auf 1000 Lebende.	Blattern.	Masern.	Scharlach.	Diphterie und Croup.	Keuchhusten.	Unterleibs-Typhus.	Darmkatarrhe und Brechdurchfälle.	Flecktyphus.	Cholera nostras.
Berlin	1225	770	413	32,7	1	1	3	39	14	6	337	—	—
Hamburg	449	232	95	26,8	—	—	1	11	2	—	53	—	—
Breslau	292	168	68	29,0	—	1	1	1	—	1	39	—	—
München	240	151	75	32,7	—	4	1	—	4	—	40	—	—
Dresden	236	134	59	29,5	—	—	2	1	4	1	26	—	—
Leipzig	164	94	64	29,7	—	1	—	5	1	1	32	—	—
Köln	151	86	47	29,5	—	—	1	1	4	—	35	—	—
Königsberg	154	95	53	32,1	—	—	3	3	—	—	25	—	—
Frankfurt a. M.	146	57	21	20,2	—	—	2	—	1	1	12	—	—
Hannover	131	59	32	23,4	—	—	—	1	—	—	19	—	—
Bremen	119	71	25	30,9	—	—	7	—	—	—	14	—	—
Danzig	116	73	26	32,5	—	—	8	4	1	3	11	—	—
Stuttgart	110	51	25	24,0	—	—	—	3	—	4	9	—	—
Strassburg i. E.	110	59	34	27,7	—	—	—	—	3	1	24	—	—
Nürnberg	105	57	29	28,2	—	1	—	1	2	—	22	—	—
Barmen	100	51	21	26,5	—	2	1	—	—	—	15	—	—
Magdeburg	105	74	35	36,6	—	1	2	—	3	1	22	—	—
Altona	97	48	26	25,7	—	—	—	—	—	1	16	—	—
Düsseldorf	107	61	41	29,6	—	—	2	—	1	1	22	—	—
Elberfeld	102	55	23	27,9	—	2	2	2	—	—	12	—	—
Stettin	100	56	21	29,0	—	—	1	4	—	3	14	—	—
Aachen	89	61	33	35,6	—	—	—	—	3	—	20	—	—
Chemnitz	102	68	42	33,4	—	—	2	3	—	—	5	—	—
Braunschweig	81	39	19	24,9	—	—	—	—	—	1	12	—	—
Mainz	64	34	16	27,6	—	—	—	—	—	-	9	—	—
Kassel	64	19	5	15,2	—	1	2	—	—	2	3	—	—
Karlsruhe	52	25	12	25,0	—	—	2	—	—	—	9	—	—
Mannheim	59	21	5	18,3	—	—	—	—	—	1	5	—	—
Darmstadt	52	15	3	14,9	—	—	—	1	—	—	1	—	—
Wiesbaden	54	25	11	24,1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
London	4019	1542	533	20,0	12	22	24	19	22	26	235	2	—
Paris1)	2239	987	229	22,9	—	26	3	24	6	33	186	—	2
Wien	759	283	76	19,4	—	—	1	1	1	1	37	—	—
Prag	272	134	37	22,0	1	1	4	—	3	—	13	—	—
Odessa2)	194	156	66	41,7	—	2	—	5	—	1	43	—	—
Kopenhagen3)	267	129	70	25,1	—	2	—	1	6	1	29	—	—
Basel	67	31	20	24,0	—	1	—	-	—	—	12	—	—
Pest	416	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Brüssel4)	171	89	24	27,0	—	-	—	4	2	—	31	—	—
Petersburg5)	929	488	182	27,3	6	5	3	13	8	14	121	—	—
Warschau6)	484	302	122	38,8	1	5	12	13	4	—	115	5	—
Bukarest7)	200	90	29	23,4	—	1	5	5	—	1	20	—	—
Barcelona	257	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Madrid8)	475	337	87	36,8	3	38	7	24	7	4	30	6	1

1) Bis 28. August. 2) Bis 23. August. 3) Bis 26. August. 4) Bis 23. August. 5) Bis 25. August. 6) Bis 23. August. 7) Bis 23. August. 8) Bis 10. August.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 10. September. Wind: ONO.

Angekommen: Balund (SD.), Anderson, Grangemouth, Kohlen. — Viking (SD.), Steward, Stettin, leer.

Gesegelt: Helene (SD.), Dencker, Flensburg, Getreide. — Anne, Hansen, Nykjöbing, Holz. — Johann Friedrich, Bruhn, Grangemouth, Holz und Bier.

Nichts in Sicht.

Schiffs-Nachrichten.

C. London, 8. Sept. Ueber schreckliche Leiden auf offener See, welche die am Sonnabend von der Hamburger Barke „Montezuma" in Falmouth gelandete Mannschaft der nach Sydney bestimmten, auf hoher See untergegangenen Yacht „Mignonette" zu überstehen gehabt, bringt der „Daily Telegraph" eine herzzerreißende Schilderung. Darnach bestand die Bemannung der Yacht aus dem Capitän Dudley, dem Steuermann Stephens, dem Matrosen Brooks und einem Schiffsjungen Namens Parker. Nachdem die Yacht am 14. Juni den Aequator passirt hatte, begann der Kampf mit den Elementen. Am 3. Juli erreichte ein wüthender Orkan seinen Höhepunkt und die riesigen Wellen durchbrachen eine Seite der Yacht. Capitän Dudley übersah in einem Augenblick die Gefahr, und daß die Yacht in wenigen Minuten sinken müsse. In aller Eile wurde das kleine, 13 Fuß lange Boot herabgelassen, und von Stephens, Brooks und Parker bemannt, während Dudley den Chronometer und Sextanten abbrach und in das Boot warf; dann, sich erinnernd, daß sie ohne Nahrungsmittel seien, sich in die Cajüte stürzte, die bereits voll Wasser war, dort einige Zinnbüchsen ergriff und dann eilig über Deck in das Boot sprang, da seine Leute ihm zuriefen, daß die Yacht sinke. Es waren kaum 5 Minuten seit dem Eintritt der Katastrophe verflossen und das Boot hatte sich kaum einige Längen von dem Hintertheil der Yacht entfernt, als letztere sank. Man suchte nach einem über Bord geworfenen Fäßchen frischen Wassers, konnte dasselbe aber nirgend sehen. Nun begannen die schrecklichsten Leidenstage für die unglücklichen Schiffbrüchigen. Die beiden geborgenen Zinnbüchsen enthielten kein Fleisch, sondern eingemachte weiße Rüben; Wasser hatte man keinen Tropfen. Die Nacht näherte sich schnell, und das schwache Boot war nichts als der Spielball einer wüthenden See. In dieser traurigen Lage lebten sie die ersten vier Tage von dem Inhalte einer Blechbüchse. Am vierten Tage gelang ihnen der Fang einer Schildkröte, die getödtet und mit der zweiten Dose weißer Rüben verzehrt wurde. Ihr Durst war schrecklich; sie tranken etwas Schildkrötenblut und hoben das übrige in dem Chronometer-Kästchen auf; doch wurde es dort von Seewasser überschwemmt und ungenießbar gemacht. Ein oder zweimal fielen Tropfen Regen, die sie aufzufangen versuchten, doch selbst die wenigen Regentropfen wurden durch das hereinstürzende Seewasser verdorben. Fünfzehn Tage gingen vorüber, ohne daß diese schreckliche Monotonie durch irgend ein Ereigniß unterbrochen wurde. Alsdann machten sie aus ihren Hemden ein Segel und befestigten dasselbe an ein aufgestecktes Ruder. Am achtzehnten Tage, nachdem die Unglücklichen sieben Tage vollständig gefastet und seit fünf Tagen keinen Tropfen Wasser gekostet hatten, begannen sie das schaurige Project zu besprechen, das Loos darüber entscheiden zu lassen, wer von ihnen getödtet werden sollte, um als Nahrung für die anderen zu dienen. Der Capitän war der erste, der diesem Gedanken Worte gab; aber Brooks war damit nicht einverstanden und meinte, es sei besser, wenn sie alle zusammen stürben. Als auch am 19. Tage kein Segel in Sicht war und der Hunger die Unglücklichen dem Wahnsinne nahe gebracht hatte, schlugen Dudley und der Steuermann vor, den Schiffsjungen Parker zu tödten. Ihr Grund, diesen zum Opfer auszuersehen, bestand darin, daß er am meisten litt, weil er Salzwasser getrunken hatte. Ein weiteres Motiv zu dieser Wahl gab ihnen der Umstand, daß Parker nur ein Junge war, während sie Familienväter seien. Brooks verweigerte seine Theilnahme an dem Morde. Dann spielte sich eine fürchterliche und herzzerreißende Tragödie ab. Einer gab dem Anderen zu verstehen, er möge die blutige That verüben, aber Beide hatten anfänglich kein Herz dazu. Der arme Junge lag im Zustande völliger Erschöpfung auf dem Boden des Bootes, mit dem Gesicht auf seinem Arme. Endlich kam man überein, ihn gemeinschaftlich zu tödten; Dudley sollte den tödtlichen Schlag thun und Stephens den Jungen halten, falls er sich bewegen sollte. Nachdem der Capitän ein kurzes Gebet um Vergebung für die That ausgestoßen, beugte er sich zu dem Jungen nieder und sagte: „Dick, deine Zeit ist gekommen!" worauf Parker mit schwacher Stimme ausrief: „Was? ich, Herr!" Dudley antwortete: „Ja, mein Junge!" und durchschnitt ihm mit einem kleinen Federmesser die Gurgelader. Parker leistete keinen Widerstand und starb fast augenblicklich. Nun galt es, die wahnsinnige Begierde nach einem Trunk zu befriedigen; das herausstürzende Blut wurde in den leeren Blechbüchsen aufgefangen und zu gleichen Theilen vertheilt. Brooks, der während des ganzen Vorganges an der Spitze des Bootes gestanden und sein Gesicht mit den Händen bedeckt hatte, um nicht Zeuge der schrecklichen That zu sein, erhielt gleichfalls seinen Antheil. Dann entkleideten alle die Leiche und schnitten ihr die Leber und das Herz aus, welche Theile sie noch warm verschlangen. Am 19. Tage gelang es ihnen wiederum, einige Tropfen Regenwasser aufzufangen. Während der nächsten 4 Tage lebten sie ausschließlich von der Leiche Parkers. Endlich, am 24. Tage, als sie gerade bei ihrem schrecklichen Mahle waren, erblickte Brooks ein Segel. Sie alle beteten inbrünstig, daß das vorüberfahrende Schiff sie sehen möge; sie strengten ihre letzten schwachen Kräfte an und ruderten dem Fahrzeuge entgegen. Ihre Freude war grenzenlos, als sie sahen, daß sie bemerkt worden waren; in anderthalb Stunden befanden sie sich an der Seite der deutschen Barke „Montezuma", deren Schiffsmannschaft die Unglücklichen und deren Boot auf Deck beförderte. Die Schiffbrüchigen hatten in ihrem kleinen Boote eine Entfernung von 1050 Meilen zurückgelegt. Nachdem die drei Ueberlebenden in Falmouth gelandet worden, wurden sie zuerst nach dem Matrosen-Heim und dann nach dem Zollamte geführt, wo sie ihre Auslassungen zu Protokoll gaben. Am Sonntag fand ihre Verhaftung auf Grund eines Haftbefehls des Bürgermeisters von Falmouth statt, ein Verfahren, welches sie sehr zu überraschen schien und sie nicht erwartet hatten, da sie am Abend nach ihrer Heimath abzureisen gedachten. Sie werden unter der Anklage des absichtlichen Mordes vor Gericht gestellt werden.

Newyork, 9. Sept. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94⅜, Wechsel auf London 4,82¾, Cable Transfers 4,85¼, Wechsel auf Paris 5,20, 4% fundirte Anleihe —, 4% fundirte Anleihe von 1877 120, Erie-Bahn-Actien 15½, Newyork-Centralb.-Actien 101½, Chicago u. North Western Actien 98⅞, Lake Shore-Actien 80⅝, Central-Pacific-Actien 41. Northern Pacific-Preferred 48½. Louisville u. Nashville 30½. Union Pacific 49⅜. Central-Pacific-Bonds 110¾. —

Eisen, Kohlen und Metalle.

Berlin, 9. Septbr. (Wochenbericht von M. Löwenberg, vereidetem Makler und gerichtlichem Taxator.) [Preise verstehen sich pr. 100 Kg. bei größeren Posten frei hier.] Im Metallmarkt ist nichts verändert, die Umsätze sind dem Bedarf angemessen leidlich gut und Preise halten sich. Roheisen still bei nominellen Notirungen; es gelten beste Marken schottisches 7,20—7,60 M, englisches Nr. 3 5,75—5,80 M und deutsches Gießereieisen I. Qual. 7,20—7,50 M. Eisenbahnschienen zum Verwalzen 6,40 bis 6,50 M, zu Bauten in ganzen Längen 8—8,10 M, Walzeisen 11,00 M Grundpreis ab Werk. Kupfer ruhig, englisches und amerikanisches 122—125 M, Mansfelder 124,50—125 M. — Zinn unverändert, Banca 176,00 M, Austral. 172 M. — Zink ohne Umsatz, 29,50—30,50 M. — Blei still, 22—22,50 M. — Kohlen und Coaks unverändert, Schmiedekohlen bis 45 M pr. 40 Hectol., Schmelzcoaks 1,90—2,10 M pr. 100 Kilogr.

Fremde.

Hotel du Nord. Count de Cylon a. London. George Böker a. London. Ramscher a. Posen, Rentier. v. Somnitz a. Pommern, Graf v. Brockdorf-Ahlefeld a. Pommern, Rittergutsbesitzer. Sig. Graf Potulicki Skorzewski a. Prochnowo, Majoratsherr. Karl Graf Potulicki a. Wien, stud. jur. Albert Kosmack a. Görlitz, Amts-Rath Badt a. Bonn, Schindler a. Berlin, Kaschmieder a. Berlin, Dinckelspiel a. Mannheim, Spanier a. Elberfeld, Herzog a. Königsberg, Seligsohn a. Berlin, Mezger a. München, Kaufleute.

Englisches Haus. v. Tumanowski a. Warschau, Rittergutsbes. v. Oldenburg a. Wiesbaden, Regierungsrath. Beck a. Erdmannsdorf, Boller a. Kassel, Bonnell a. Leipzig, Burmann a. Rostow, Pückler a. Hamburg, Schmalz a. London, Seelig a. Frankfurt a. M., Wolff und Wreschner a. Berlin, Kaufleute.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: H. Röckner — für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schifffahrtsnachrichten: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann; sämmtlich in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Schöneck Band B XV, Blatt 304, Artikel 365 und Band B XV., Blatt 305, Artikel 565 auf den Namen des Kaufmanns Gustav Elsner eingetragenen, zur Elsner'schen Concursmasse gehörigen, in Schöneck, Kreis Berent, belegenen Grundstücke

am 19. November 1884,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück Schöneck Bl. 304 ist mit 1,52 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 17 Ar 60 Quad.-Mtr. zur Grundsteuer, das Grundstück Schöneck Bl. 305 von 4 Ar 43 Quad.-Mtr. Hofraum ist mit 693 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchblätter können in der Gerichtsschreiberei, während der Dienststunden, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (9911

am 19. November 1884,

Nachmittags 1 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Schöneck, den 26. August 1884.

Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 5. September 1884 ist die in Culm bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns Joseph Thomas v. Kukowski ebendaselbst unter der Firma

J. T. v. Kukowski

in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 288 eingetragen.

Culm, den 5. September 1884.

Königl. Amtsgericht.

Mayer. (9931

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 119 das Erlöschen der Firma

A. Bahte

hier heute eingetragen worden. (9914

Schöneck, den 4. September 1884.

Königliches Amtsgericht.

Concurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Zimmermeisters Friedrich Thürmer zu Sandhof bei Marienburg, ist heute, am 8. September 1884, Vormittags 10 Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Concursverwalter ist der Kaufmann Otto Beckert, zu Marienburg.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 8. October 1884.

Anmeldefrist bis zum 1. Dezember 1884.

Wahl eines anderen Verwalters im Termin den 3. October 1884, Vormittags 11 Uhr.

Allgemeiner Prüfungstermin den 19. Dezember 1884, Vormittags 11 Uhr, im Zimmer Nr. 1. (9912

Marienburg, d. 8. September 1884.

v. Krencki,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist zufolge Verfügung vom 9. d. Mts. an demselben Tage bei Nr. 9 — Actien-Brauerei in Liquidation Neitzke, Gube, Katschke, Ernst Fritze — eingetragen: Die Firma ist nach Beendigung der Liquidation erloschen. (9913

Lauenburg i. Pomm., d. 9. Sept. 1884.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Nutzung der Sommer- und Winter-Fischerei auf dem Geserich-See (Ost- und Westpreußischen Antheil), sowie auf dem Flach- und Kl. Rotzung-See mit Einschluß des Aalfanges in den gedachten Gewässern u. im Eilenz-Fluß bis zur Hausmühle soll auf anderweite 6 Jahre vom 1. April 1885 ab meistbietend verpachtet werden. Zu diesem Zweck haben wir einen Licitations-Termin auf

Mittwoch, den 24. Sept. d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

im Magistrats-Bureau hierselbst anberaumt, zu welchem Pachtlustige hierdurch eingeladen werden.

Die Pachtbedingungen können vorher während der Dienststunden bei uns eingesehen werden.

Bemerkt wird, daß die zu verpachtenden Gewässer einen Flächeninhalt von über 15500 Morgen haben und während der letzten 6 Jahre eine Fischereipacht von jährlich 20600 Mark gebracht haben, sowie daß durch die Thorn-Insterburger und die Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn der Absatz der Fische mit Leichtigkeit bewirkt werden kann. (9733

Dt. Eylau, den 5. Septbr. 1884.

Der Magistrat.

Eisenbahn-Directionsbezirk Bromberg.

Die Anlieferung v. 90 cbm Sprengsteine und 65 Mille Ziegelsteine soll getrennt in öffentlicher Submission vergeben werden.

Termin Mittwoch, den 17. September cr., Vormittags 11 Uhr, im Bureau der Königl. Eisenbahn-Bau-Inspection II. Graudenz.

Bedingungen liegen im obengenannten Bureau zur Einsicht aus und können auch gegen portofreie Einsendung von 1 M von dort bezogen werden.

Die Lieferung hat auf einem Bahnhofe der Thorn-Marienburger Eisenbahn zu erfolgen. (9930

Graudenz, den 7. September 1884.

Die Königl. Eisenbahn-Bau-Inspection II.

Loose à 3 Mk. Großen Breslauer Lotterie. Ziehung vom 8. bis 11. October d. J.

und 15 ₰ für Reichsstempelsteuer zur
3 Hauptgewinne i. W. v.
30,000 Mark,
20,000 Mark,
10,000 Mark,
zusammen 5000 Gewinne im Werthe von
180,000 Mark,
sind in allen durch Placate erkenntlichen Verkaufsstellen zu haben. — Auch direct zu beziehen durch (6877
A. Molling, General-Debit **Hannover.**
Wiederverk. angem. Rabatt.
11 Loose f. 31,65 ℳ.

Verkaufsstellen auch bei: **J. L. Preuß**, Kaufm. u. Fabrikant, **C. Fröhlich**, Barbier, Röpergasse 2, **Bruno Fischer**, Kaufmann, Poggenpfuhl 22 I., **Albert Haub**, Kaufmann, **Constantin Ziemssen**, Musik- u. Pianof.-Handlung, **Carl Weilandt**, 2. Damm 12, **Julius Papke**, Kaufmann, Weidengasse, **Franz Schäfer**, Kaufm., An der gr. Mühle Nr. 3 in Danzig.

Auction.

Am 18. September cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich in meinem Auktions-Lokale

Pfefferstadt Nr. 37

im Wege der Zwangsvollstreckung:
2 Sophas, 2 Fauteuils, 1 Damen-Toilette, 1 Bücherschrank, 4 diverse Schränke, 1 Stutz-Uhr, 12 Stühle, 3 Tische, 2 Nachttische, 1 Kleider-Halter, 1 Bild, 5 Bettgestelle, 1 Gewehr, 1 Revolver, 1 Spiegel, einen Blumentisch, 1 Nähtisch, 1 Kommode, 172 Bände verschiedener Schriftsteller, 1 Tafel-Aufsatz, 1 silberner Kessel, 12 silberne Eßlöffel, 6 silberne Theelöffel, 2 silberne Servietten-Ringe, 1 goldene Uhr nebst Kette, 1 gold. Damenuhr nebst Kette, 1 gold. Kette, 1 goldene Brosche nebst Ohrringen, 6 goldene Ringe, 1 goldene Nadel, 2 Alfenide-Körbe, 5 Fach Gardinen, Teppiche, Tischdecken, Betten, diverse Herren und Damen-Kleider, Wäsche, 1 Schreibpult ꝛc. (9790
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Petersson,
Gerichtsvollzieher,
Pfefferstadt Nr. 37.

Heinrich Röckner jr.
Gesanglehrer,
Heil. Geistgasse Nr. 124,
Sprechstunden am Vormittag.

Bade-Anstalt
Vorstädt. Graben 34.

Wannen-, Römische, Douchebäder (letztere im Monats-Abonnement 6 ℳ.), **Franzensbader Moor-**, Kiefernadelbäder, Lairitzsche Kiefernadelfabrikate und Präparate (7190

Neue Dillgurken
empfiehlt
Joh. Wedhorn,
Vorstädt. Graben 4/5

Räucherlachs, Spickaal
Astrach. Caviar,
Elb-Caviar, Neunaugen, Aalmarinaden, Sardines a l'huile, Marke Philippe u. Canaud, Flon pére, Pellier frére ꝛc., sowie alle Gattungen Tafelfische empf.
Siegfried Möller jr.,
Melzergasse 10. (9672

Westpr. □-Sahnenkäse p. Ctr. 24 ℳ, verf. p. Nachn. G. Brandi. Graudenz

Haarlemer Blumenzwiebeln
als: **Hyacinthen, Tulpen, Crocus** ꝛc. empfiehlt in nur extra starker Qualität (8770
Otto F. Bauer,
7. Milchkannengasse 7.

Zu Bauzwecken!
Neue I Träger,
in allen Dimensionen,
Eisenbahnschienen
bis 24' Länge
empfiehlt zu ganz billigen Preisen franco Baustelle.
Ferner:
Gruben-Schienen
in 8 verschiedenen Profilen,
gerichtete Floßnägel
in jeder Länge. (3051
S. A. Hoch, Johannisg. 29.

Herm. Hopf, Hundegasse 33
empfiehlt sein Lager in:
Kernleder-Treibriemen,
Kernleder-Croupons,
Baumwoll-Treibriemen von Reddaway,
Gummi-Treibriemen,
Näh- und Binderiemen, (9503
Jalousie-Riemen aller Breiten.

Aufruf.

Am gestrigen Tage ist im hiesigen evangelischen Waisenhause von ruchloser Hand Feuer gelegt und das Gebäude insoweit ein Raub der Flammen geworden, daß ein vollständiger Neubau desselben erforderlich ist.

An mildthätige Herzen, speciell an unsere evangelischen Glaubensgenossen, ergeht die Bitte, ein Scherflein zum Wiederaufbau der Anstalt beizusteuern. Zur Entgegennahme milder Gaben ist jeder der Unterzeichneten wie auch die Expedition dieser Zeitung gern bereit.

Namslau in Schl., den 4 September 1884.
Kotze, Bürgermeister. **Schwartz**, Pastor. **Nitransky**, Pastor.
Wilde, Beigeordneter.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt
Hamburg-New-York.
Von **Hamburg** regelmäßig **jeden Mittwoch** und **Sonntag**, von **Havre Dienstags**.
[801]

Hammonia 7. Septbr.	**Moravia** 17. Septbr.	**Westphalia** 28. Sept.
Rugia 10. Septbr.	**Gellert** 21. Septbr.	**Bohemia** 1. October.
Lessing 14. Septbr.	**Silesia** 24. September.	**Wieland** 5. October.

Passage-Preise: Cajüte 300 Mark, Zwischendeck 80 Mark.

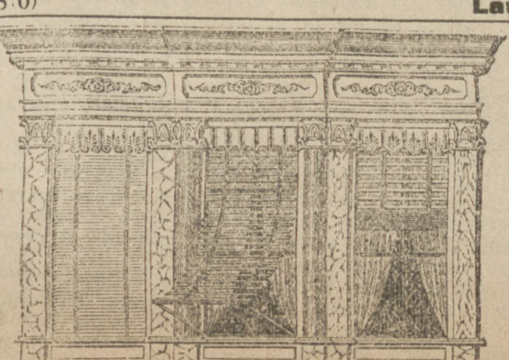
Hamburg-Westindien,
am 7. und 21. jeden Monats von Hamburg
nach St. Thomas, Venezuela, Puerto Rico, Hayti, Curacao, Sabanilla, Colon und Westküste Amerikas.

Hamburg-Hayti-Mexico,
am 27. jeden Monats von Hamburg
nach St. Thomas, St. Domingo City, Cap Hayti, Gonaives, Port au Prince, Vera Cruz, Tampico und Progreso.

Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte
August Bolten, Wm. Miller's Nachf. in Hamburg.
Admiralitätstraße Nr. 33/34 (Telegramm-Adresse: **Bolten, Hamburg**), sowie der Haupt-Agent **Bruno Voigt** in Danzig, Langgasse No. 51.

Meinen werthen Kunden die ergebene Mittheilung, daß mein Geschäftslokal sich jetzt
43 Breitgasse 43
befindet. (9967
J. Broh,
Eisenwaarenhandlung.

Ueber Land und Meer in Homann's Buchhdl.
8810) **Langenmarkt 10.**



Die Bau-, Möbel-Tischlerei und Holz-Jalousie Fabrik von
C. Steudel, Danzig,
Fleischergasse 72,
empfiehlt sich zur Anfertigung ihrer seit Jahren bewährten Holz-Jalousien für nach außen wie nach innen aufgehende Fenster in jeder Art und Neuheit.

Prima englische
Steinkohlen für Hausbedarf
empfiehlt
ex Schiff zu billigen Wintereinkäufen
H. Wandel. (9310

Export-Cie für Deutschen Cognac Umfangreichstes Specialgesch. in Deutschland
Köln a. Rh.
Vortheilhafteste Bezugsquelle für Grossisten und Exporteure.
Consumenten finden die Producte überall in den besten Wein- u. Spirituosen-Handlungen vorräthig ... mit unserer Firma und Schutzmarke.

Fortsetzung der Auction
über
Cigarren und Tabake
des **Emil Rovenhagen**'schen Cigarren- u. Tabak-Lagers
heute Vormittags von 10 Uhr ab.
Zum Verkauf kommen:
Cigarren in diversen Sorten
(frühere Facturenpreise von 20 bis 500 ℳ. pro Tausend),
türkische und russische Cigaretten,
Rauchtabake in 1/1-, 1/2-, 1/4- und 1/5 Pfd.-Packeten, türkischer Tabak in 1/4- und 1/10-Pfd.-Packeten, Rollentabak, Schnupf- und Kautabak, einige Ctr. **geschnittener Rippentabak,** sowie **Repositorien, Ladentische, Pulte** und andere Laden-Utensilien
in dem ehemaligen **Rovenhagen**'schen Geschäftslocale,
Langgasse Nr. 81, Ecke der Wollwebergasse.
Wiederverkäufer mache ganz besonders auf diesen Termin aufmerksam.
H. Zenke,
9973) Gerichtstaxator u. Auctionator.

Tüchtige Monteure fur Gas und Wasser finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei M. & H. Magnus, Königsberg i. Pr. (9741

H. L. Heidt,
Danzig, Frauengasse 47,
Zimmer- und Schilder-Maler.
Glas-, Schaufensterschilder-, Glasbuchstaben u. s. w. Malereien. (9767

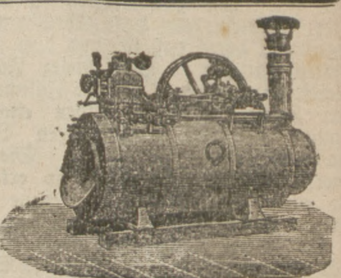
Beste Kaminkohlen.
ex Schiff, offerirt billigst (9834
Albert Wolff,
Rittergasse 14/15,
vormals **Ludw. Zimmermann.**

Saat-Weizen.
Halletts mild rother Weizen von Herrn Gutsbesitzer **Brandt**, Amalienhof, a ℳ. 170 pr. 1000 Ko. ab Dirschau offerirt (9804
E. Ortmann.
Comtoir Hundegasse 97.

Couverts in 60 Sorten Postgr. ℳ 2,50, Quartgr. ℳ 3 per Mille mit Firma bei **L. Kefeberg in** Hofgeismar. Muster fr.

Einige tausend Cubikfuß
birkene 2¼ und 3zöllige Bohlen von vorzüglicher Qualität,
Eggebalken ꝛc.
werden billig abgegeben. (9962
Dampfsägewerk Maldeuten.
Ernst Hildebrandt.

150 Briefmarken für 1 M.
Alle garantirt echt,
alle verschieden, z. B. Canada, Cap, Indien, Chili, Java, Brschwg, Austral., Sardin., Rumän., Spanien, Vict., etc. R. Wiering, Hamburg.



Die Maschinenfabrik und Kesselschmiede
von
R. Wolf
in Buckau-Magdeburg
baut seit **22** Jahren als **Specialität:**

Locomobilen mit ausziehbaren Röhrenkesseln
von 3—50 Pferdekr., **fahrbar, sowie auf Tragfüssen für stationaire Betriebe jeder Art.** Von 8 Pferdekr. an aufwärts auch mit Rider-Steuerung.
Compound-Locomobilen mit und ohne Condensation von 20—50 Pferdekr.
Garantirter Dampfverbrauch bei letzteren mit Condensation **nur 8½ kg.** per Stunde und eff. Pferdekr.
NB. Die **Wolf**'schen Locomobilen zeigten bei den **internationalen Locomobil-Prüfungen**
1880 zu Magdeburg, 1883 zu Braunschweig, 1883 zu Berlin,
letztere im Auftrage des aus den Herren von Wedell-Malchow, von Herford und Dr. von Canstein sich zusammensetzenden Hauptdirectoriums des „Landwirthschaftlichen Provinzialvereins für die Mark Brandenburg und die Niederlausitz" ausgeführt, von allen mitconcurrirenden Maschinen
jedesmal den bei Weitem geringsten Kohlenverbrauch.
Ferner: **Stationaire Dampfmaschinen bester Systeme, Centrifugal- und Kolbenpumpen, Dampfkessel jeder Art,** vorzugsweise **Röhrenkessel.**
Ferner werden geliefert:
Hornsby'sche Dreschmaschinen zu Originalpreisen.

Ziehung I. Classe am 16. September dieses Jahres
1. Lotterie der Großhzgl. Kreishauptstadt Baden.
Hauptgewinn i. W. v. **50 000,** **20 000, 15 000 Mark,**
10 000, 5 000, 3 000, **2 000** Mark u. s. w.
Loose I. Classe à 2 Mk. 10 Pf. | sowie **Original-Voll-Loose,** à 6 Mk. 30 Pf. gültig für alle Classen, sind durch die an allen Plätzen befindlichen Collectionen, sowie durch mich zu beziehen. **A. Molling,** Hannover,
sowie bei **Th. Bertling** in **Danzig.**

Eine Villa,
in nächster Nähe und schönster Lage von Marienwerder belegen, mit gut eingerichteter Wohnung von 5 großen und 1 kleinem Zimmer, Entree, Küche, Speise- und andern Kammern, geräum. Boden u. Veranda nebst Pertinenzien in gutem baulichen Zustande u. schönem Blumen- und Gemüsegarten ist umständehalber zu soliden Preise zu verkaufen oder zu vermiethen.
Auf Wunsch können auch ca. 4 Morgen pr. gute Wiesen, in nächster Nähe belegen, mitverkauft werden.
Gefl. Offerten unter Nr. 9960 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Guts-Verkauf.
Ein Gut von 650 Morgen, nur Weizenboden incl. 80 Morgen bester Wiesen, in hoher Cultur, bester Gegend, an der Chaussee gelegen, mit durchweg nur guten Gebäuden u. Inventar nebst sämmtlichen Maschienen, 23 Pferden, 100 St. Rindvieh, diversen Schafen ꝛc. soll wegen Uebernahme eines größeren Gutes für 75 000 Thaler bei 25 000 b 20 000 Thaler Anz verkauft werden. Käufer erfahren das Nähere durch **W. Bahrendt, Danzig, Große Scharrmachergasse Nr. 9 II.**

Ein seit Jahren bestehendes, rentables
Restaurant
mit großem Garten, Kegelbahn, großem Tanz-Salon ist Umstände halber schleunigst günstig zu verkaufen resp. zu verpachten. Gef. Off sub Chiffre **H. Nr. 110** in der Exped. der „Elbinger Zeitung" in Elbing einzureichen.

Unterzeichneter beabsichtigt sein
Grundstück
von circa 8½ Hufen culmisch mit vollem Inventar u Einschnitt unter günstigen Bedingungen von sofort zu verkaufen.
Alt-Christburg, im Septbr. 1884.
9693) **J. Lettau.**

Ein frequentes städtisches
Gasthaus,
neu gebaut, Tanzsaal, Theater, Concertgarten, Kegelbahn, ist sofort mit 400 Thaler Pacht auf 3 Jahre zu vermiethen. 1000 Thaler Caution zu stellen, welche hypothekarisch sicher gestellt werden. Näheres durch die Exp. dieser Ztg. zu erfahren (9726

Restaurations-Verkauf.
Ein frequentes Restaurant, Mittelpunkt der Stadt, beste Lage, ist Umstände halber mit allem Zubehör zu verkaufen. Reflectanten belieben Adr. unter Nr. 9954 in d. Exped. dieser Ztg einzureichen.

Anderer Unternehmungen halber bin ich gewillt, mein in einer lebhaften, an der Bahn gelegenen Kreisstadt, im besten baulichen Zustande befindliches
Etablissement,
besteh. aus einem **Materialgeschäft, Destillation, Garten-Restauration, Kegelbahn u. Tanzsaal** unter günstig. Bedingungen zu **verkaufen.** Offerten unter Nr. 9882 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Pacht-Gesuch.
Ein kleines Hotel oder eine große Restauration
in einer Stadt oder einem Marktflecken wird zu pachten gesucht.
Offerten mit Angabe des Pachtbetrages erbeten sub **M. Z. 1884** postlagernd **Czerwinsk.** (9888

Ein Restaurant,
1. Ranges, beste Lage der Stadt Danzig, ist mit vollständiger Einrichtung zu verkaufen oder zu vermiethen.
Adressen unter Nr. 9885 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein kleiner Geldschrank
zu kaufen gesucht. Adr. mit Preisang. u. Nr. 9814 i. d. Exped. d. Ztg. erb.

Einen kleinen Dampfkessel,
passend zum Viehfutterdämpfen hat billig zu **verkaufen.**
Gustav Walck,
9959) Brandgasse Nr. 9.

Ein Grabgitter,
8 × 8', hat billig zu **verkaufen**
Gustav Walck,
9959) Brandgasse 9.

Commissionsweise werden Pferde unter günstig. Bedingungen zum Verkauf angenommen. (9841
Näheres Vorstädt. Graben 53.

Eine Agenturfirma
in **Königsberg** übernimmt **Vertretungen** für **Königsberg** event. Ostpreußen und sucht **Commissions-Artikel** für eine **feine Droguerie** in **Königsberg.**
Offerten sub Nr. 9952 in der Exp. dieser Zeitung erbeten.

Einen Lehrling
suchen wir für unser Droguen-Geschäft.
Gebr. Paetzold,
9969) **Danzig.**

Für sofort suche ich einen tüchtigen, gewandten jungen Mann für mein Tuch-, Mode- und Kurzwaarengeschäft. Salair 600 ℳ. bei freier Pension.
Joseph Blitz,
9708) **Stolpmünde.**

Ein älterer, solider Conditorgehilfe,
der mit allen Arbeiten, besonders mit der Marcipan-Bäckerei, vollständig vertraut und selbstständig arbeiten kann und dem gute Referenzen zur Seite stehen, aber nur ein solcher, **findet sofortige dauernde Stellung.**
Offerten unter 15 192 an **Haasenstein u. Vogler, Königsberg** i. Pr.

Für General-Agenturen.
Ein früherer Gutsbesitzer, 40 Jahre alt, sucht in einem Assecuranz-Geschäft, Behufs Uebertritt zu dieser Branche, Beschäftigung. Gehalt wird nicht beansprucht. General-Agenturen, welche diesem Gesuche entgegenkommen, wollen ihre Adressen unter Nr 9890 in der Exped. d. Ztg. niederlegen.

Ein junger Mann
aus guter Familie, der die Landwirthschaft erlernen will, findet bei freier Station Stellung in **Kattern** per Saalfeld Ostpr. (9961
Molter.

Ein anständ. nettes junges Mädchen aus Strasburg, welches dort als Schänkerin fungirt u. g. Zeugn. besitzt, sucht von sofort eine ähnliche Stelle. Näheres **Kindler**, Breitgasse 121.

Ein junges gebild. Mädchen, das in Stellung gewesen, dort ein Jahr Kindern den ersten Unterricht ertheilt hat, ein g. Zeugniß besitzt, sucht hier od. nach außerhalb v. sogleich od. zum October d. J. Stellung als Bonne od. auch als Stütze der Hausfrau.
Adr. werden unter Nr. 9840 in der Exped. d. Ztg. erbeten

Eine wissenschaftlich geprüfte Dame,
musikalisch, in gesetzten Jahren, die in der Kindererziehung und Wirthschaftsführung erfahren, sucht, gestützt auf gute Empfehlungen, zum 1. October eine Stelle, in der sie sich möglichenfalls in beiden Fächern nützlich machen kann.
Gef. Offerten u Nr. 9811 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine geübte **Schneiderin**, welche sehr lange in größeren Geschäften am hiesigen Orte thätig gewesen, wünscht in und außer dem Hause Beschäftigung. Meldungen werden erb. Paradiesg 15.

7000 Mk. Erststellig auf ein Grundstück in der Provinz gesucht. Werth d. Grundstücks 18,000 ℳ. Off von Selbstdarleiher u Nr. 9869 i. d. Expd. d. Ztg. erb.

Eine Beamten-Wittwe möchte behufs Cautionsbestellung ein Darlehn von 300 ℳ. aufnehmen. Zinsen u ¼jährl. Abzahlung nach Uebereinkunft. Gefl. Offerten unt. 9957 in d. Exped d Ztg. erbeten.

Suche noch für einige Kindergärtner-Stellung zum October. **G. Funk,** Tobiasgasse 3, Kindergarten-Vorsteher.

Ein erfahrener
Med.-Droguist,
längere J. in Apoth. beschäft. gew., sucht Stellung in Danzig v. sof. od. später. Adr.: **Pokorny,** Berlin, Friedrichstraße Nr. 91 **II.** (9955

Meine Pension
für jüngere Knaben bringe ich hierdurch ergebenst in Erinnerung. Conrad, L. a. Kgl. Gymnas, Langgarten 73. (9950

Stallungen zur Ausspannung für Gutsbesitzer sind sofort zu haben Vorstädt. Graben 42.

In e. anst. jüd. Familie am Langenmarkt findet ein junger Mann gute, billige Pension. Adr. unt. 9717 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein möblirtes Zimmer, auf Wunsch mit Bedienung, Bett, Kaffee ꝛc. zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Ztg. unter Nr. 9616.

Lastadie Nr. 13
ist **eine Wohnung v. 4 Zimmern, großem Entree, Küche ꝛc. nebst kleinem Garten z. October d. J. zu vermiethen.** (9956
Zu besehen von 11—1 Uhr.

Milchkannengasse 20,
Ecke, gegenüber dem Milchkannenthurm, bis zur Judengasse durchgehend, ist ein
helles und geräumiges Ladenlokal,
welches sich zu **jedem Geschäft** eignet, unter **soliden** Bedingungen von sogleich oder vom 1. October zu vermiethen.
Näheres bei (9690
F. B. Prager.

Heil. Geistgasse 43, 2. Et., ist e. Wohnung v. 5 Zimm., Speisekammer, Küche, Boden, Keller, p. Oct. z. verm. Näheres von 11—12 Uhr parterre.

Eine Wohnung,
bestehend aus **5 bis 6 Zimmern, Mädchenstube und Zubehör,** wird zum 1. October oder 1. Januar zu miethen gesucht. Adr. abzugeben **Hundegasse Nr. 32,** im Comptoir (9553

Eine Wohnung,
I. Etage,
2 Zimmer, 2 Cabinets, welche zum **Comptoir geeignet,** im Mittelpunkte d. Stadt, zu vermiethen. Adr. unter Nr 9813 i. d. Exped dieser Ztg erb.

Die oberen Speicherräume in der Judengasse sind zu vermiethen. Näh. Milchkannengasse Nr. 14. (9728

Im alten Seepackhof,
an der neuen Mottlau, sind die von mir bisher benutzten
Lagerräume
sofort billig zu vermiethen. (9690
F. B. Prager.

Wer noch eine Forderung an mich hat, wolle diese bis z. 20. d. M. geltend machen, da ich Ende Septbr. Danzig verlasse.
M. Rauch,
Mechaniker und Optiker,
9958) Portechaisengasse 1.

Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.